Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 12 (1999)

Heft: 69

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SGB Schweizerischer Gehörlosenbund • Region Deutschschweiz

Nachrichten

Der WFD hat für Kanada gestimmt

Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» - wie weiter?

Nr. 69 • 12. Jahrgang • JULI/AUGUST 1999

Inhaltsverzeichnis

4 Der neue Vorstand hat sich konstituiert

5 SGB will die offizielle Anerkennung der Gebärdensprache durchsetzen

8 121'000 Unterschriften innerhalb von 6 Monaten

20 Titanic-Ausstellung: Führung in Gebärdensprache

21 «Wohin gehören wir?» 4. Gehörlosen-Frauentag in St. Gallen

22 Diplom für eine gehörlose Schweizerin

24 5 gehörlose und 170 hörende SchülerInnen in einem Arbeitseinsatz

3 SGB-Infos
16 Vereinsnachrichten
20 Berichte
28 Informationen
32 Veranstaltungen
34 Kirchliche Anzeigen
34 Impressum

Titelbild

Gordon Weibe, der Präsident des CAN (Canadian Association of the Deaf) und Vertreter für Kanada, freut sich über den Sieg:

2003 «auf nach Montreal»

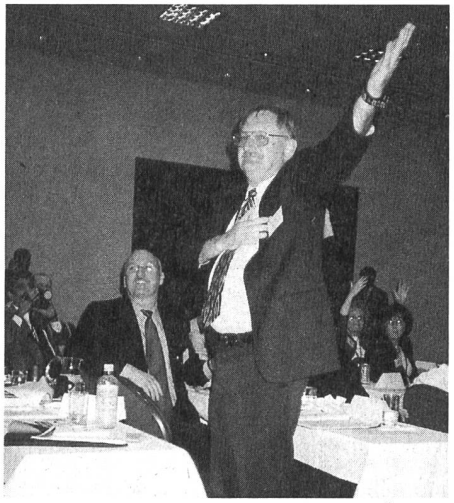
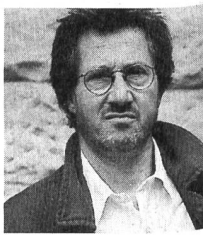


FOTO ELISABETH HÄNGGI

Liebe Leserin
Lieber Leser

PRO G – In der letzten SGBN-Nummer haben wir eine kurze Nachricht über das Projekt Pro G geschrieben. Diese Nachricht stammt aus der Vorstellung des Stoffplans an der letzten SGB DS-Delegiertenversammlung. Die Referentin musste die Vorstellung aus zeitlichen Gründen kürzen, so dass nur eine Zusammenfassung möglich war. Damit die Leser mehr über den Stoffplan erfahren können, schreibt Regula Herrsche-Hiltebrand einen ausführlichen Artikel mit allen wichtigen Informationen aus dem Pro G. Wichtigstes Ziel des Stoffplanes für gehörlose Schulkinder ist «die Auseinandersetzung mit der gehörlosen wie auch mit der hörenden Welt».



TITANIC – ein Thema, das letztes und dieses Jahr weltweit zum Nachdenken und Bewundern geführt hat. Wir sahen Slogans, Texte, Illustrationen und Fotos in Medien und in zahlreichen Schaufenstern. Dies erst um diese Zeit, obwohl der Schiffsuntergang vor mehr als 80 Jahren passierte. Auch Kinos und Ausstellungen genossen den grossen Andrang. Was für uns besonders interessant erscheint, ist die Führung in Gebärdensprache durch die Ausstellung Titanic in Zürich. Aber nicht etwa, dass Dolmetscherinnen die Präsentationen hörender Führer in die Gebärdensprache übersetzt hätten. Sondern gehörlose Frauen haben selber die Führung übernommen. So konnten zahlreiche gehörlose Besucherinnen und Besucher alles voll und mühelos verfolgen, was präsentiert wurde. Wie es dazu gekommen ist, darüber erzählt der Bericht auf Seite 20.

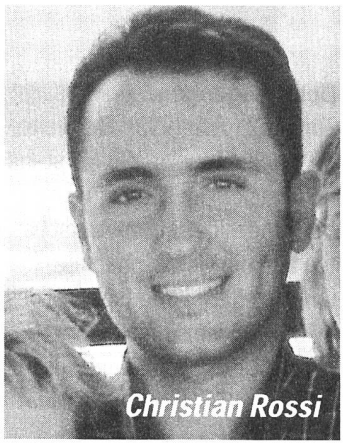
WELTTAG DER GEHÖRLOSEN – In Bellinzona wird der Gehörlosenbund am 25. September über die historisch wichtige Resolution abstimmen. Die Resolution zielt auf die offizielle Anerkennung der Rechte für Gehörlose und Hörgeschädigte sowie die Anerkennung der Gebärdensprache in der Schweiz ab. Danach wird die Resolution in der Öffentlichkeit publik gemacht, zum Beispiel bei einschlägigen Institutionen und Behörden. In diesem Heft können Leserinnen und Leser erfahren, was in der Resolution enthalten ist. Damit man den Inhalt der Resolution in der Gebärdensprache erfassen kann, hat der SGB eine Videokassette mit der Übersetzung des Resolutionstextes in Gebärdensprache erstellt. Auf Bestellung kann man sie bei der SGB-Kontaktstelle beziehen.

Viel Spass bei der Lektüre

Peter Hemmi

Redaktionsschluss für die Ausgabe:
Nr. 70, 20. September 1999

SGB-NEWS


Christian Rossi

In dieser neuen Rubrik werden Sie sich in Zukunft regelmässig über die neusten Aktivitäten im SGB-Betrieb informieren können.

Neue Gesichter im SGB

Seit dem Frühjahr 1999 gab es auf der SGB-Kontaktstelle einige Veränderungen. Seit dem 1. Mai arbeitet Alain Huber als neuer Geschäftsführer für den Betrieb, worüber wir Sie bereits in der Nummer 67 der SGB-Nachrichten informiert haben.

Ab August wird Christian Rossi die neu geschaffene 60%-Sekretariatsstelle für die Gebärdenarbeit antreten. Nach Abschluss seiner Matura im Jahre 1992 begann er seine berufliche Laufbahn mit einem Bankpraktikum. Daneben lässt sich Christian Rossi seit 1997 zum Gebärdensprach-Dolmetscher ausbilden. Zukünftig wird er Ihnen bei Fragen rund um die Gebärdenarbeit von Montag bis Mittwoch zur Verfügung stehen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen Christian Rossi einen guten Start.

Astrid Gassmann hat ihre Anstellung im Sekretariat auf den 30. September gekündigt. Sie möchte ihrer beruflichen Laufbahn eine neue Ausrichtung geben und beginnt deshalb im Oktober die Ausbildung als Sozialarbeiterin in Solothurn. Wir danken Astrid Gassmann an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Mitarbeit und wünschen ihr viel Erfolg für die Zukunft.

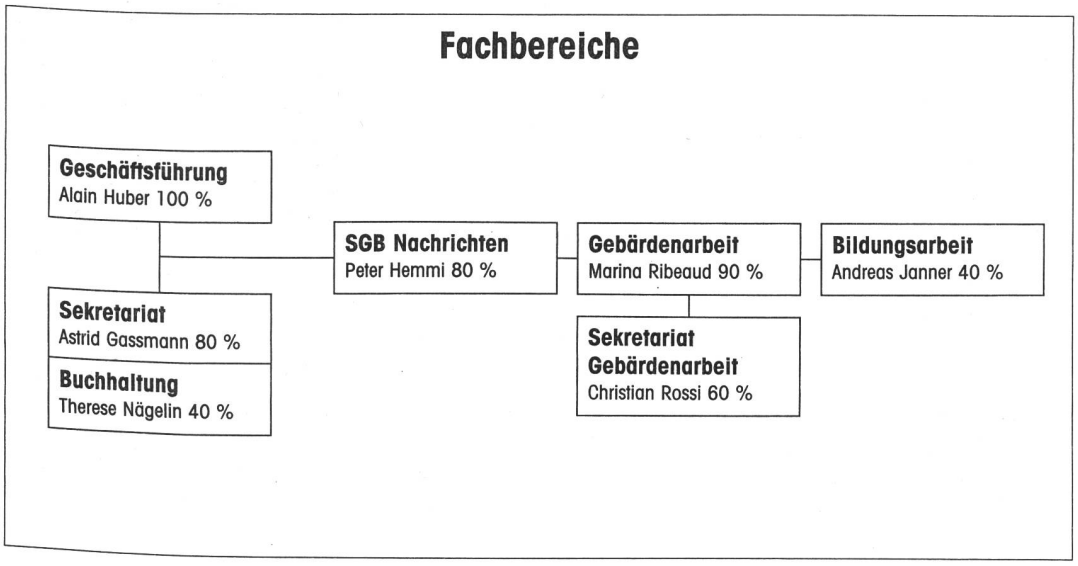
Die Bewerbungsgespräche für die Neubesetzung der Sekretariatsstelle sind bei der Redaktion dieses Beitrages noch im Gang. Wir werden Ihnen die neue Sekretärin oder den neuen Sekretär in der nächsten Nummer der SGB-Nachrichten vorstellen.

Organisationsstruktur des Betriebes

Mit dem Personalwechsel und der Schaffung einer neuen Stelle für Gebärdenarbeit war es nötig, die Struktur im Betrieb anzupassen. Hier das aktualisierte Organigramm:
Die Anforderungen, die das neue Beitragssystem des Bundesamt für Sozialversicherung an die Verbände stellt, verlangen eine neue, klare Definition der Leistungen an die Betroffenen. So arbeitet zur Zeit der Betrieb daran, die nötigen Anpassungen und Änderungen in der Arbeitsweise und Organisation vorzunehmen.

Gleichzeitig planen wir eine Verbesserung der Infrastruktur, um auf den neusten Stand der Entwicklung im Bereich Kommunikation zu kommen. Das Ziel ist es, die Telefonanrufe den ganzen Tag entgegenzunehmen und vermehrt mit dem Internet zu arbeiten. In dieser Hinsicht wurden Offerten eingeholt und Finanzierungsgesuche verschickt.

Bis Ende Jahr soll die interne Organisation soweit angepasst sein, dass sich der Betrieb ab 2000 vermehrt auf die Dienstleistungen an die Betroffenen konzentrieren kann. Durch diese Anpassungen werden wir den Bedarf an konkreten Angeboten für Gehörlose besser auswerten können und die Dienstleistungen effizienter planen können.



SGB DS Betrieb
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
- *Öffnungszeiten:*
  8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
- *Telefonzeiten:*
  13.30 - 15.30 (01 312 41 61)

Der neue Vorstand hat sich konstituiert

Informationen aus der Vorstandssitzung des SGB DS vom 2. Juli

Besichtigungen

Zürich, 2. Juli 1999. Der «alte» und der «neue» SGB-Vorstand haben sich im Gehörlosenzentrum Zürich getroffen. Zuerst hatten alle die Gelegenheit, die Räumlichkeiten, Arbeitsplätze des SGB DS sowie diejenigen der Datenbank zu besichtigen, die ja auch vom SGB unterstützt wird. Frau Dr. P. Boyes Braem erklärte die Nutzung der einzelnen, zweckmässig ausgerüsteten Räume und stellte das Personal und deren Arbeitsbereich vor.

Das dazugehörige neue Videostudio wurde uns von Christian Lukasczyk, dem Verantwortlichen für den technischen Bereich, näher erläutert. Das Studio hat sich sehr bewährt, da alles fest eingerichtet ist und nicht - wie vorher - ständig die Videokameras neu aufgebaut werden müssen. Somit ist effizientes Arbeiten möglich geworden. Das Aufnahmestudio ist übrigens auch für andere zugänglich - man kann es also mieten. Für Kontakt: Bitte Schreibtelefon /Fax 01 312 13 63 wählen!

Besuch des «alten» und des «neuen» Vorstandes bei der SGB-Kontaktstelle

Der neue Vorstand hat sich konstituiert

Alt-Präsident Ruedi Graf übergab nach der Begrüssung und Aufzählung der getätigten Arbeiten seit der SGB-DS DV in Bern bis zum heutigen Tag die Leitung an den neuen Präsidenten Felix Urech.

Die Ämter und Gebiete wurden wie folgt verteilt:

- Als Vizepräsident ist Daniel Hadorn bestimmt worden
- Viktor Buser heisst der neue Finanzverantwortliche
- Jutta Gstrein übernimmt das Gebiet: Frauenfragen und den Einsitz als SGB-Vertreterin in die Frauenkommission
- Roland Hermann ist für die Gehörlosenkultur zuständig
- Regula Herrsche wird die Leitung der «Bildungskommission» übertragen, darin enthalten ist auch die Umsetzung des «Pro G-Projektes» in die Praxis.
- Beat Koller-Johan hat das Fachgebiet Gebärdenarbeit übernommen, darin eingeschlossen ist die SGB-Vertretung in der Dolmetscherausbildung
- Peter Matter ist verantwortlich für das Ressort: «Hilfsmittel/Bau» inkl. SGB-Vertreter in der Interessengemeinschaft IGGH, Bern.

Weitere Ernennungen

- Rolf Zimmermann ist Botschafter. Die genauen Arbeiten und Rahmenbedingungen werden noch festgelegt.
- Beat Kleeb steht aufgrund seiner reichhaltigen Erfahrung dem Vorstand als Berater zur Seite und als Vertreter der PROCOM; er hat kein Stimmrecht.

Vorstand SGB-Gesamtschweiz (Zentralvorstand)

Die beiden Geschäftsführer, Stéphane Faustinelli, SGB-Romandie, und Alain Huber, SGB-Deutschschweiz, sind von Amtes wegen im Zentralvorstand. Dies trifft auch für Elisabeth Faoro, Zentralsekretärin zu.

Aus dem Welschland sind Donald Shelton, Präsident FSS, sowie Daniel Cuennet, Vorstandsmitglied. Und für die Deutschschweiz sind dies unser Präsident, Felix Urech, Viktor Buser oder Daniel Hadorn. An der Klausur in Passugg wird dies noch definitiv festgelegt. Der Zentralvorstand hat vor allem die Aufgabe, politische Anliegen der Gehörlosen für die Gesamtschweiz zu bearbeiten, beispielsweise die Anerkennung der Gebärdensprache, Gehörlosenkonferenz zumThema CI.

Am diesjährigen Gehörlosen «Welttag» in Bellinzona wird über die Zusammensetzung des Vorstandes abgestimmt.

Berichterstattung in den SGBN

- Alain Huber, Geschäftsführer, wird in den SGBN über die Tätigkeiten und über Personelles im Betrieb auf der Kontaktstelle berichten
- Elisabeth Hänggi, Redaktorin, gibt die Beschlüsse des Vorstandes und der Geschäftsleitung in den SGBN bekannt.

Neues Organigramm über die Zusammenarbeit von Vorstand mit dem SGB-Betrieb

Es liegt ein Vorschlag vor. Dieser wird an der alljährlichen Klausur (21. - 22. August 1999) des Vorstandes und Personals noch genauer diskutiert. Sobald das Organigramm definitiv festgelegt ist, wird dies in den SGBN veröffentlicht.

Andere Themen

EXPO .01: S. Faustinelli, SGB-Welschland, hat Kontakt mit der Organisation von EXPO 2001. Es wird angestrebt, dass interessierte Gehörlose als Führerin und Führer eine Ausbildung erhalten. Somit könnten Gehörlose uns durch die Ausstellung führen.

Die Zusammenarbeit zwischen SVG und SGB-Deutschschweiz

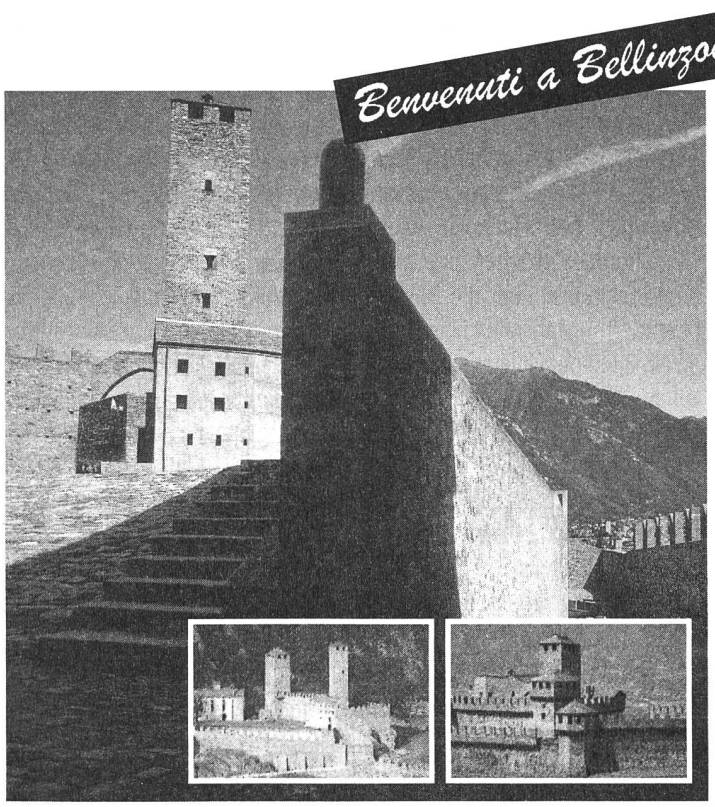
Die Zusammenarbeit bezüglich Kalender für Gehörlosenhilfe /Hallwag-Verlag nimmt konkrete Formen an. Je 30 Seiten sind für SGB und SVG vorgesehen. Es wird abgesprochen, wer über was für ein Thema schreibt. Der Reinerlös wird künftig auf beide Organisationen je hälftig verteilt. Es werden zur Zeit noch die letzten Details besprochen.

ELISABETH HÄNGGI

SGB will die offizielle Anerkennung der Gebärdensprache durchsetzen

Gehörlosen-Welttag in Bellinzona, 25. Sepember 1999

Der diesjährige Welttag der Gehörlosen wird Ende September in Bellinzona stattfinden, wo sich gehörlose und hörende Delegierte der SGB-Sektionen sowie Gäste treffen. Die Delegiertenversammlung hat einen wichtigen Entscheid zu fällen: Resolution über die Gebärdensprache. Sie ist eine offizielle Botschaft des SGB an die Öffentlichkeit. Der folgende Artikel beschreibt und begründet die Resolution.



Der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB) nimmt Bezug auf das Postulat CSECCN Nr. 94.2027 und den entsprechenden Postulattext der Parlamentskommission.

«Der Bundesrat wird ersucht, die Gebärdensprache zur Integration von gehörlosen und hörbehinderten Menschen zu anerkennen und sie nebst der Lautsprache in Bildung, Ausbildung, Forschung und Vermittlung zu fördern.»

Er hält fest, dass dieses Postulat 1994 von National- und Ständerat ohne Gegenstimme verabschiedet wurde.
Weiter stellt der SGB fest, dass der Bericht vom 27. Mai 1997, welcher im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zu Handen des Bundesrates ausgearbeitet wurde, sich nur mit der Erziehung und Bildung gehörloser Kinder auseinandersetzt. Von der sozialen und beruflichen Integration erwachsener gehörloser Menschen wird kaum gesprochen, obwohl gerade in diesem Bereich grosser Handlungsbedarf besteht.
Es muss zudem festgehalten werden, dass zur Thematik «Gebärdensprache und Gehörlosenkultur» sowohl in der deutschen wie auch in der französischen Schweiz einige Forschungsresultate vorliegen, denen der Bericht keine Rechnung trägt. Der Bericht wurde verfasst, ohne dass mit diesen Forschern Kontakt aufgenommen wurde.
Ebenfalls wird die Problematik der gehörlosen Menschen in der welschen und italienischen Schweiz nicht dargelegt.
Die Situation gehörloser Menschen in der Schweiz hat sich trotz der Annahme des Postulates durch das Parlament kaum verbessert. In bestimmten Bereichen, vor allem in der deutschen Schweiz, hat sie sich in der Zwischenzeit sogar massiv verschlechtert.

Deshalb unterbreitet der Schweizerische Gehörlosenbund folgende Resolution zur Annahme an die Delegiertenversammlung vom 25. September 1999

1 Die Gebärdensprache ist der gesprochenen und geschriebenen Sprache gleichzustellen. Sie muss als Erstsprache für gehörlose Kinder anerkannt werden, unabhängig davon, ob die Kinder in öffentlichen Schulen integriert oder an Sonderschulen ausgebildet werden.
2 Es ist sicherzustellen, dass die Gebärdensprache von gehörlosen Kindern gelernt werden kann. Durch regelmässigen Kontakt mit gehörlosen Erwachsenen sollen Kinder und Jugendliche ihre Gebärdensprachkenntnisse weiterentwickeln können.
3 Frühberatungsstellen und Informationsdienste müssen bei der Wahrnehmung ihrer Beratungsaufgabe mit den gehörlosen Fachleuten zusammenarbeiten.
4 Für Eltern gehörloser Kinder und ihre nächsten Familienangehörigen muss der Besuch von Gebärdensprachkursen unentgeltlich sein.
5 Personen, welche als Fachleute im Gehörlosenwesen arbeiten, müssen die Gebärdensprache beherrschen.
6 Das Recht auf den kostenlosen Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher/Innen in der Schule und in der beruflichen Ausbildung muss im Rahmen der Invalidengesetzgebung anerkannt werden, im Sinne einer optimalen sozialen und professionellen In-

tegration der Gehörlosen. Nur so kann für Gehörlose ein umfassender und vollständiger Zugang zu sämtlichen Berufsausbildungen garantiert werden.

7 In allen Sprachregionen der Schweiz müssen offizielle Ausbildungszentren für GebärdensprachlehrerInnen und GebärdensprachdolmetscherInnen geschaffen werden. Gleichzeitig sind von den Universitäten Forschungsabteilungen aufzubauen, die sich unter Einbezug von gehörlosen Forschern mit der Erforschung und Entwicklung der Gebärdensprache und der Kultur gehörloser Menschen befassen.

8 Informationssendungen und andere Sendungen mit informativem Charakter am Schweizer Fernsehen müssen am Bildrand GebärdensprachdolmetscherInnen einblenden. Sie müssen auch untertitelt werden. Wo dies nicht möglich ist, muss eine übersetzte Wiederholung ausgestrahlt werden.

Die Resolution stützt sich auf folgende Texte:

- Artikel 8, Abs. 2 und 4 der Bundesverfassung, die am 13. Juni 1999 vom Schweizervolk angenommen wurde
- Artikel 22 und 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948
- die Erklärung von Wien, erlassen vom Europarat am 9. Okt. 1993
- die Salamanca Erklärung und der Aktionsrahmen zur Pädagogik für besondere Bedürfnisse, angenommen am 10. Juni 1994 von UNESCO Weltkonferenz, an der 92 Regierungen und 25 internationale Organisationen vertreten waren
- die Resolution vom 26. September 1997 der Europäischen Union (EU) betreffend die Anerkennung der Gebärdensprache
- die Erklärung über die Rechte behinderter Menschen, Resolution Nr. 3447 der UNO vom 19. Dezember 1975.

Resolution in Gebärdensprache übersetzt

Videokassetten sind bei der SGB-Kontaktstelle zu beziehen.

Voranzeige

Die nächste Delegiertenversammlung des SGB DS findet am Samstag, 8. April 2000, im Fürstentum Liechtenstein, statt.

Welttag der Gehörlosen
25. September 1999, Bellinzona

Programm

Vormittag in der Altstadt, Piazza Nosetto und Piazza Collegiata: Informationsstände verschiedener Organisationen

13.30 Uhr	Türöffnung des Gemeindesaales von Bellinzona im Palazzo Civico, Piazza Nosetto
14.00 - 16.30 Uhr	**Delegiertenversammlung**
16.30 Uhr	Pause
17.00 Uhr	Konferenz - Debatte «Projekt Gehörlosen .01»
18.00 - 19.00 Uhr	Aperitif für Delegierte und Gäste
20.00 Uhr	Bankett im Castelgrande mit Überraschungen bis 01.00 Uhr morgens

Kurze Informationen

SVG - Generalversammlung
29. Mai 1999, Sprachheilschule St. Gallen

Neue Strukturen für den SVG

Die Statutenrevision beinhaltet folgende wesentliche Änderungen:

- Der Zweck wird schwerpunktmässig auf die Dachverbandsarbeit ausgerichtet. Vor der Abstimmung hat Dr. Benno Caramore (Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen, VUGS) einen erweiterten Text der DV vorgelegt, der auch die Würde und Ethik der Gehörlosen resp. hörgeschädigter Menschen berücksichtigt. Dieser Antrag wurde von den Delegierten gutgeheissen.
- Der Vorstand bestimmt allein über die Aufnahme neuer Mitglieder. Die Mitgliederorganisationen haben ein Rekursrecht.
- Der neue Vorstand besteht nur noch aus 5-9 Mitgliedern (inkl. PräsidentIn). Die Geschäftsleitung und Vorstand wurden zusammen gelegt.
- Für Fachfragen werden zum Teil neue Kommissionen geschaffen. Anliegen von Betroffenen können direkt in den zuständigen Stellen /Gremien besprochen werden.
- Der Name SVG bleibt vorläufig. Im Moment ist es so, dass die Geschäftsleitung die SVG-Geschäfte erledigt, da der bisherige Zentralvorstand mit der Annahme der neuen Statuten praktisch aufgelöst wurde. Bis im Herbst müssen die neuen Vorstandsmitglieder gefunden werden. Geplant ist eine ausserordentliche Generalversammlung am 6. November 1999, zwecks Wahl des neuen Vorstandes, damit der SVG nach der geänderten Struktur arbeiten kann.

Neues Mitglied

Der Verein der «Lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten in der Schweiz» (LKH) wurde ohne Gegenstimme in den SVG aufgenommen.

Austritt aus dem Zentralvorstand

Schwester Martina Lorenz, Markus Wyss, Walter Zaugg und Felix Urech. Präsident Andreas Meier dankte ihnen allen für die geleistete Arbeit.

Beziehung des SVG zum SGB

Es bestehen folgende konkrete Projekte:

- Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung werden miteinander abgestimmt.
- Gegenseitige Information über geplante neue Angebote
- Gemeinsame redaktionelle Arbeit beim Kalender für Gehörlosenhilfe
- Gemeinsamer Aufbau eines unabhängigen Dolmetscher-Vermittlungsdienst (zum Beispiel Stiftung oder als Mandat an eine andere Institution/Gesellschaft). Dies soll bis im Juni 2000 erarbeitet sein, weil dann die neu ausgebildeten Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht mehr vom SVG angestellt werden sollen.

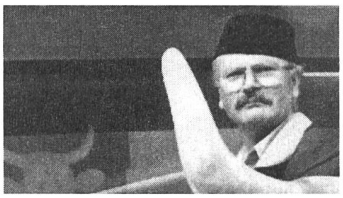
ELISABETH HÄNGGI

Voranzeige

Datum der nächsten ordentlichen Generalversammlung des SVG: Samstag, 27. Mai 2000 in Solothurn.

Millennium

Karikatur von Kalman Milkovics



Ohne Worte

121'000 Unterschriften innerhalb von 6 Monaten

Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte

Pressemitteilung

Eidgenössische Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» bei der Bundeskanzlei eingereicht

Bern, 14.Juni 1999. Die Eidgenössische Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte wurde am 14. Juni mit rund 121 000 gültigen Unterschriften bei der Bundeskanzlei in Bern eingereicht. 40 Organisationen aus dem Behindertenwesen unseres Landes lancierten das Volksbegehren am 18. August 1998. Bereits im Februar 1999, nach nur sechs Monaten, überschritt die Sammlung 120 000 Unterschriften.

Die Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» verlangt zusätzlich zu einem Diskriminierungsverbot zugunsten behinderter Menschen und gesetzlichen Massnahmen zur Beseitigung bestehender Ungleichheiten - beide Erfordernisse sind seit dem 18. April auch in der neuen Bundesverfassung enthalten - dass der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und Anlagen sowie die Inanspruchnahme entsprechender Leistungen für behinderte Menschen im Rahmen der wirtschaftlichen Zumutbarkeit gewährleistet sind.

Im Initiativkomitee haben unter dem Präsidium von NR Marc F. Suter (Biel) sechs eidgenössische Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus allen Bundesratsparteien Einsitz genommen. Das Komitee besteht zu zwei Dritteln aus betroffenen Personen, welche sämtliche Behinderungsarten (Körper-, Sinnes-, Geistig- und Psychischbehinderte) vertreten.

Um der Forderung nach einer behindertengerechten Ausgestaltung des öffentlichen Raums und öffentlicher Leistungen Nachdruck zu verleihen, verbanden die Initianten die Einreichung der Unterschriften vor zahlreichem Publikum mit einer spektakulären Aktion: Ein Kran hob eine behinderte Person zusammen mit den beglaubigten Unterschriften über ein zwei Meter hohes Hindernis.

Damit brachten die Betroffenen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, dass die Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» einen entscheidenden Beitrag dazu leisten wird, die täglichen Hindernisse und Barrieren im Leben behinderter Menschen allmählich zu beseitigen.

Dass diese meist unnötigen Erschwernisse namentlich in Schule, Verkehr, Kommunikation und Arbeit weiterhin sehr zahlreich sind, belegten die Betroffenen anschliessend bei der Medienkonferenz mit Beispielen aus ihrem Alltag.

VEREIN VOLKSINITIATIVE ZUR GLEICHSTELLUNG BEHINDERTER

14. Juni in Bern

Trotz regnerischem Wetter trafen sich doch viele Personen aus der ganzen Schweiz zur Übergabe der Unterschriften der Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte». Tafeln und Bänder forderten auf dem Bundeshausplatz in Bern Recht auf Verschiedenheit und Respekt. Ein 25 Tonnen schwerer Kran-Lastwagen durchbrach mit den 121'000 Unterschriften, die zusammen mit einem Rollstuhlfahrer auf ein Palett gesetzt wurden, eine symbolische Mauer. Alle anwesenden Behinderten, ob gehörlos, blind, geistig- oder körperbehindert, spürten in diesem Moment die gleiche Freude: einen Schritt zur Anerkennung ihrer Rechte zu machen. Eine Kette von Leuten, darunter auch mehrere Gehörlose, wurde geformt um alle Schachteln mit den Unterschriften ins Innere des Bundeshauses zu befördern. Dank der Begeisterung aller Teilnehmer war diese Arbeit aber rasch erledigt.

Ist dies aber auch nützlich?

Diese Frage stellen Sie sich viel-

Bild 1

Der Nationalrat Marc F. Suter (im Rollstuhl) mit drei Mitgliedern des Initiativkomitees «Gleiche Rechte für Behinderte» (rechts von Suter) vor der symbolischen Mauer

Bild 2

Für Schweizer Gehörlose ist Stéphane Faustinelli präsent in Bern, wo er in seiner Rede auch auf unsere Kommunikationsprobleme hinweist.

FOTO S PAUL VON MOOS

Ein 25 Tonnen schwerer Kran-Lastwagen durchbrach mit den 121'000 Unterschriften, die zusammen mit einem Rollstuhlfahrer auf ein Palett gesetzt wurden, ***eine sympolische Mauer****.*

leicht... Am 18. April stimmten die Schweizer über die neue Bundesverfassung ab. Artikel 8 (2. Absatz) schreibt vor, dass niemand diskriminiert werden darf. Zum ersten Mal wurden darin alle behinderten Personen ausdrücklich erwähnt. Warum also stellte dieser erreichte Fortschritt die Behinderten nicht zufrieden und warum beharrten sie auf der Volksinitiative?

Herr Nationalrat Marc F. Suter, auch Präsident des Initiativvorstandes, hat dies sehr gut in seiner Ansprache dargelegt: «Wir wollen nicht auf halbem Weg aufhören. Gewiss ist das Prinzip der Nichtdiskrimination ganz gut. Das legale Mandat das dem Bund und den Kantonen zur Abschaffung und Korrektion der vorhandenen Inegalitäten gegenüber Behinderten übergeben wurde, bleibt liegen, wenn wir nicht durch unsere Initiative unsere Kräfte verdoppeln und Druck ausüben damit diese Obligation rasch formuliert und zielbringend angewendet wird. Wie es im 3. Abschnitt unserer Initiative erklärt wurde, verlangen wir zudem auch Zugang zu Gebäuden und Installationen und erheben Anspruch auf Ausrüstungen und Dienstleistungen die, wo immer dies finanziell tragbar ist, der ganzen Bevölkerung dienen sollen.»

Sind die Gehörlosen davon auch betroffen?

Jetzt sehe ich auffliegende Hände von Gehörlosen die Fragen stellen möchten... Der Zugang zu Gebäuden und Installationen betrifft Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer, aber uns, die Gehörlosen? Anlässlich der Pressekonferenz erklärte der Generalsekretär des SGB-Region Westschweiz, Herr Stéphane Faustinelli, in wie weit auch Gehörlose von diesem 3. Abschnitt betroffen sind: «Wir beanspruchen das Recht auf Informationen, in öffentlichen Orten, beispielsweise in Bahnhöfen wo nur über Lautsprecher wichtige Änderungen mitgeteilt werden oder am Fernsehen wo nur ein sehr kleiner Teil der Sendungen untertitelt wird. Die Einsätze der Gebärdensprachdolmetscher sind sehr teuer und in den meisten Fällen müssen die Gehörlosen einen Selbstbehalt bezahlen.. oder wir hängen von individuellen Entscheiden der kantonalen IV Behörden ab was wiederum nicht eine volle Integration in Schule und Beruf erlaubt. Wir möchten aber vor allem, dass die Gebärdensprache als vollständige Sprache anerkannt wird.»

Noch Zweifel?

Falls es jetzt noch zweifelnde Hörende gibt, erlaube ich mir einige Worte von Lorenzo Giacolini, Mitglied des Initiativvorstandes, zu übernehmen: «Unsere Forderungen verlangen vom Volk keine zusätzlichen Anstrengungen. Das Volk muss uns nicht integrieren, es muss aber die Möglichkeit geben, damit sich jeder selber integrieren kann.»

Wir sind auf dem guten Weg, auch wenn er lange und schwierig sein wird. Zweifelt nicht, sondern kämpft alle gemeinsam weiter.

TEXT: DORIS OUVRARD-NACLERIO
ÜBERSETZUNG: ELISABETH FAORO

Kanada hat Kandidatur gewonnen

15. Generalversammlung des World Federation of the Deaf (WFD) 23.-24. Juli 1999, Brisbane Australien

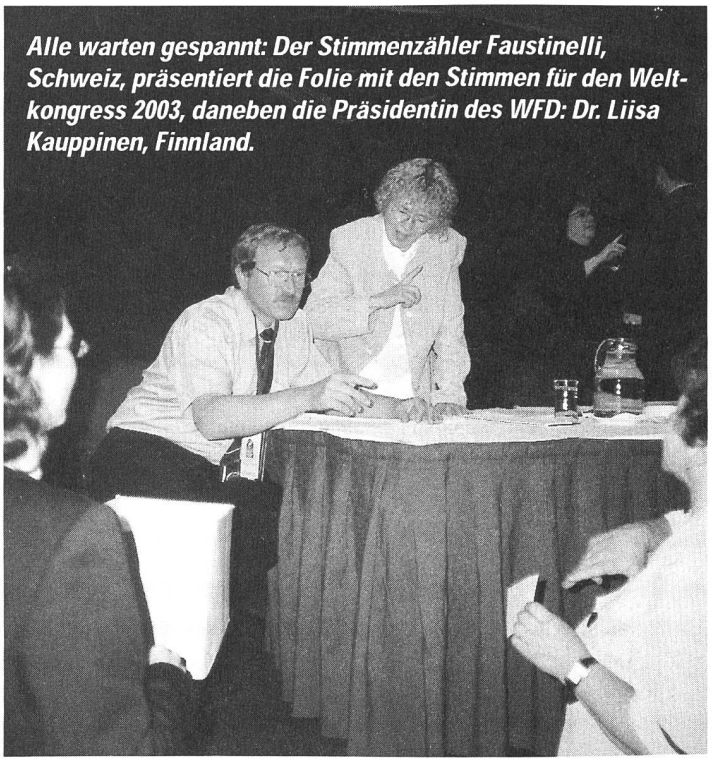
Im grosszügig gebauten Kongresszentrum von Brisbane trafen sich die Delegierten aus ca. 60 Ländern sowie Einzelmitglieder (ohne Stimmrecht) des WFD und Gäste. Der Präsident des australischen Gehörlosenbundes und zugleich der OK-Vizepräsident des Kongresses, Colin Allen, eröffnete mit einem Willkommengruss die Versammlung. Frau Liisa Kauppinen, Finnland, Präsidentin des WFD, begrüsste uns herzlich und musste bekanntgeben, dass die australischen Behörden einigen Delegierten und zum Teil ihren Dolmetschern kein Einreisevisum erteilt haben. Betroffen waren vor allem Länder aus der dritten Welt. Die Delegierten stimmten zu, dass mit einem öffentlichen und schriftlichen Protest scharf dagegen protestiert wird. Schon am nächsten Tag konnten einige Delegierte einreisen; der Protest hatte gewirkt.

Alle Delegierten wurden gebeten, sich zu melden. Für die Schweiz waren dies: Stéphane Faustinelli, Lausanne, und Elisabeth Hänggi (Verfasserin), Riehen.

Für den verstorbenen V. Korablino, Russland, den ehemaligen WFD-Präsidenten, wurde in einer Schweigeminute Seiner gedacht.

Aus der Arbeit des WFD

• Ein grosses Anliegen des WFD ist die Einrichtung von Regionalsekretariaten. Neu eröffnet wurden die Sekretariate in Ost- und Zentraleuropa sowie Mittelasien. Die Sekretariate sollen Gehörlose unterstützen, so etwa wie bei uns die SGB-Kontaktstelle in Zürich. Nur ist die Erfassung von Gehörlosen in anderen Ländern (wie zum Beispiel Mittelasien) schwierig, da sie weit voneinander weg wohnen.



Alle warten gespannt: Der Stimmenzähler Faustinelli, Schweiz, präsentiert die Folie mit den Stimmen für den Weltkongress 2003, daneben die Präsidentin des WFD: Dr. Liisa Kauppinen, Finnland.

• Carol-lee Aquiline, die Generalsekretärin des WFD, betonte, dass die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen beschränkt ist, aber im Fall von sehbehinderten Gehörlosen resp. Usher Menschen die Zusammenarbeit mit Dachverbänden der Blinden unbedingt erforderlich ist.

• Viel Zeit verwendet der WFD um die Anerkennung der Gebärdensprache in verschiedenen Ländern zu erreichen und das Recht auf bilinguale Erziehung von gehörlosen Kindern.

• Einen grossen Platz nimmt auch die Finanzbeschaffung in Anspruch. Überall auf der Welt wird gespart, dies spürt auch der WFD.

• Geschichte des WFD (50 Jahre): Sobald die letzten Informationen geliefert sind, hofft man, dass innert eines Jahres das Buch gedruckt werden kann.

Neues Signet für Gehörlosigkeit

Vor zwei Jahren hat der WFD eine Ausschreibung für ein neues Gehörlosensignet durchgeführt - auch in der Schweiz. Leider sehen alle neuen Vorschläge ähnlich aus wie das bisherige. Deshalb wird die Abstimmung um vier Jahre verschoben.

Wahl des Vorstandes für die Periode 1999 - 2003

• Als Präsidentin wurde Dr. Liisa Kauppinen, Finnland, bestätigt und zwar einstimmig.

• Als Vizepräsident wurde der Kanadier Leonard Mitchell gewählt.

Folgende fünf bisherige Vorstandsmitglieder wurden bestätigt:

• Lars Ake Wikström, Schweden
• Takada Eichii, Japan
• Feliciano Sola Limia, Spanien
• Rosalyn Rosen, USA
• Francis Oranit, Uganda

Drei neue Vorstandsmitglieder:

• Serena Corazza, Italien
• Korbus Kellermann, Südafrika
• Joo-Hai Kang, Korea

Nicht mehr zur Verfügung gestellt haben sich:

• Asger Bergmann, Dänemark
• Armando Giuranna.

Beide wurden für ihre langjährige Arbeit mit einer WFD-Urkunde geehrt.

Arbeitsprogramm und Projekte des WFD 1999 - 2003

Am zweiten Tag der GV wurden die Delegierten in fünf Gruppen aufgeteilt, um das vom WFD-Vorstand vorgelegte Aktionsprogramm zu diskutieren und die Prioritäten festzulegen.

Es war das erste Mal, dass in Arbeitsgruppen über die WFD-Arbeit diskutiert wurde. Dies war nicht so einfach. Der unterschiedliche Standard in den Ländern liess die Prioritäten nur schwer einordnen. Dazu müssen ja auch die Finanzen vorhanden sein.

Schwerpunktmässig wird weiter gearbeitet an:

• Umsetzung der Menschenrechte im Zusammenhang mit der Erziehung der gehörlosen

Kinder, zum Beispiel bilignuale Schulung, CI, Gebärdensprache als Muttersprache anerkannt usw.

- Ausbildung von Video-Dolmetschern
- Beschaffung und voller Zugang zu neuen Technologien, zum Beispiel Computer für Dritt-Weltländer, Untertitel bei Fernsehsendungen.

Ort des nächsten WFD-Kongresses 2003

Mit grosser Spannung wurde diese Abstimmung abgewartet. Schottland, Portugal und Kanada hatten ihre Kandidatur rechtzeitig eingereicht. Im Foyer warb mit einem Stand, Video und mit Bildern jeder um die Gunst der Delegierten. Mit viel Fantasie und Eifer trugen sie ihre Projekte vor. Es brauchte nur einen Wahlgang:

- 28 Stimmen für Kanada, Montreal
- je 11 Stimmen für Portugal und Schottland.

XIII. Weltkongress der Gehörlosen in Brisbane, 25. - 31. Juli 1999

Motto: Diversity and University (Verschiedenheit und Einheit)

Es wurden sehr viele Vorträge zu verschiedensten Themen angeboten. Aus 89 Ländern wurden 2171 Personen registriert; d. h. soviele haben von den Angeboten aktiv Gebrauch gemacht. Es waren aber auch Besucher da, die nur einzelne Veranstaltungen besucht haben; man schätzt, dass es total ca. 4000 Personen hatte.

Weiterer Bericht über den WFD-Kongress folgt in der nächsten SGBN-Ausgabe.

ELISABETH HÄNGGI

Projekt Pro G

Informationen

Seit April 1999 ist der Stoffplan Pro G fertig gedruckt und wird zum Verkauf angeboten. An der SGB DV vom 24. April wurde dieser Stoffplan kurz vorgestellt. Aus zeitlichen Gründen war die Präsentation vom Stoffplan nicht befriedigend. Deshalb folgt hier ein ausführlicher Artikel mit allen wichtigen Informationen aus dem Pro G.

• Was ist das Pro G genau?

Gehörlose Kinder sollen in der Schule in ihrer Sprache (Gebärdensprache) und in ihrer Kultur (Gehörlosenkultur) unterrichtet werden können. Es ist dasselbe wie zum Beispiel die ausländischen Kinder im Kanton Zürich einen Unterricht in ihrer heimatlichen Sprache und Kultur haben. Dazu wurde vom SGB nach 2-jähriger Projektarbeit der Stoffplan Pro G herausgegeben. Er dient als Grundlage für den Unterricht in Gehörlosenkultur an Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen, Teilintegrationsklassen sowie für integrierte Hörgeschädigte.

Der Stoffplan Pro G wurde mit Zielen und Inhalten ähnlich wie der öffentliche Lehrplan aufgebaut. Die gehörlosen LehrerInnen, welche Pro G unterrichten werden, können sich daran orientieren. Die Inhalte sind noch lange nicht vollständig und sind vor allem Ideen, welche man noch ergänzen kann.

Es gibt Inhalte, über die es noch kein Material gibt. Diese dienen als Herausforderung, dass ein(e) LehrerIn mit der Klasse beispielsweise Material dazu produziert (durch Projektarbeit u.a.).

• Warum sollte Pro G in den Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen sowie Teilintegrationsklassen und für integrierte Hörgeschädigte unterrichtet werden?

1. Eine Thematisierung der Hörbehinderung wird in der Schule in der Realität kaum aufgegriffen. Die Ursache für diese Nicht-Thematisierung liegt in der einseitigen Ausrichtung auf die Erziehung zur Lautsprache und für ein Leben in der hörenden Welt. Und obwohl es erklärtes Ziel ist, die Schüler für die hörende Welt zu erziehen, wird trotzdem von vielen erwachsenen Gehörlosen geklagt, dass die Schule sie nicht genügend auf diese Welt vorbereitet habe. Auf der anderen Seite haben integrierte Gehörlose grosse Mühe, sich in der Gehörlosengemeinschaft wohlzufühlen und Toleranz dafür aufzubringen. Mit dem vorliegenden Stoffplan Pro G soll als wichtigstes Ziel für gehörlose Schüler die Auseinandersetzung mit der gehörlosen wie auch mit der hörenden Welt erreicht werden.

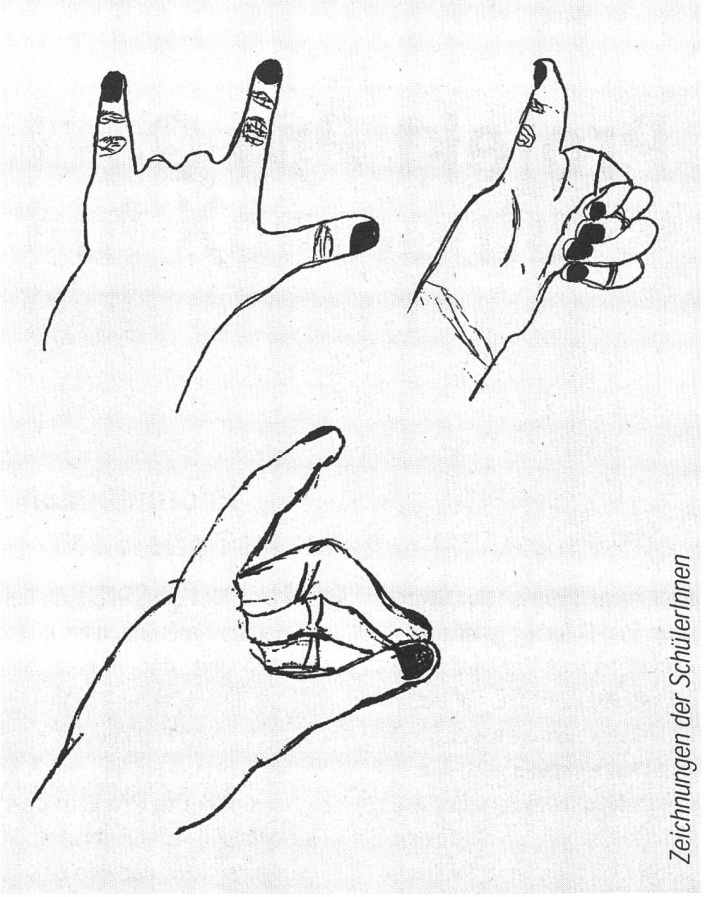
Den gehörlosen Schülern soll also nicht nur die hörende Welt näher gebracht werden, auch die Gehörlosengemeinschaft und die Gehörlosenkultur soll ihnen als vollwertige und gleichberechtigte Alternative eingehend vorgestellt werden.

2. Alle Sonderschulen sind an die Einhaltung der kantonalen Lehrpläne gebunden. Manchmal fällt es Hörgeschädigtenpädagogen schwer, sich an diese Ziele zu halten, zumal es keinen Sonderschullehrplan gibt. Doch der öffentliche, kantonale Lehrplan schreibt drei Kompetenzen vor, welche unbedingt erreicht werden müssen: Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz. Diese Kompetenzen werden leider oft durch die Konzentration der Hörgeschädigtenpädagogen auf ein Methodenkonzept (z.B. Hörgerichtete Erziehung) vergessen. Viele erwachsene Gehörlose, ob sondergeschult oder integriert, geben zu spüren, dass ihnen gerade die volle Entfaltung dieser drei Kompetenzen fehlt. Die Initative zum Projekt Pro G basiert nicht zuletzt auf diesen Erfahrungen.

Um den Beweis zu erbringen, dass mit der Einführung des Stoffplans Pro G für hörgeschädigte Schüler die kantonalen Lehrpläne erfüllt (ja sogar besser erfüllt) werden, habe ich die Leitideen der offiziellen Lehrpläne der Kantone Bern und Zürich abgeleitet. Hier und dort wurde die Formulierung an die Sondersituation der Hörgeschädigtenpädagogik angepasst, sie enthalten jedoch diesselben Ziele und Inhalte wie für Regelschulen. Diese Leitideen sind im Stoffplan auf Seite 12 - 15 dargestellt.

• Aufbau vom Stoffplan

Es beginnt mit einem interessanten Vorwort von Dr. Peter Lienhard, Zürich. Darin schreibt er, dass das Leben in zwei Welten für viele Hörgeschädigte, trotz guten technischen Hörhilfen, Realität ist. Deshalb wird eine



Zeichnungen der SchülerInnen

Auseinandersetzung mit beiden Welten unbedingt befürwortet und diese muss von guter Qualität sein.
Anschliessend kommt die Einleitung, wo beschrieben wird, was das Pro G ist und was für Ziele es hat. Davon habe ich hier bereits geschrieben. Dann folgen die Leitideen.
Nach der Einleitung usw. beginnt der eigentliche Stoffplan. Er wurde in fünf Aspekte aufgeteilt: Sprache, Geschichte, Werte, Verhalten und Soziales Umfeld.
Die Pro G Arbeitsgruppe wählte diese fünf Begriffe: Sprache, Geschichte, Werte, Verhalten und Soziales Umfeld. Wir wollen damit auch zeigen, dass die Diskussionen über Kulturen auf diesen fünf Aspekten beruhen und die Gehörlosenkultur sich nicht nur in der Sprache, also in der Gebärdensprache zeigt. Unserer Meinung nach zählt die Gehörlosenkultur ohne Zweifel zu den Kulturen.
Zu jedem dieser 5 Aspekte gibt es am Schluss ein Unterrichtsbeispiel. Diese schreiben nicht vor, wie der Pro G Unterricht ablaufen soll. Wie bei einem öffentlichen Lehrplan gehören genauere Unterrichtspräparationen zu den Vorbereitungsarbeiten. So kann man auch nicht einfach ein Beispiel übernehmen, da man immer an die Klassensituation anpassen muss. Es handelt sich nur um Beispiele, damit der Leser ein besseres Bild bekommt, wie Pro G Unterricht ablaufen kann.

• Das Material von Pro G

Im Pro G Büro wurde sehr viel Material für den Unterricht in Gehörlosenkultur gesammelt. Wir haben viele wichtige Sendungen von Sehen statt Hören archiviert; Kinder- und Jugendbücher über das Thema Gehörlosigkeit, Fachbücher, Zeitschriften und viele Kopien zu bestimmten Themen stehen bereit. Diese können ab sofort benützt werden.
Das Material steht in erster Linie den Pro G Lehrkräften zur Verfügung. Diese haben die Aufgabe, das Material an die Klasse und Situation anzupassen (verschiedene Niveaus!), was eine sehr sorgfältige Vorbereitung erfordert.
Zum Vergleich: die LehrerInnen an allen (auch an öffentlichen) Schulen müssen selber das Material aus den Büchern usw. an die Klasse anpassen. Dazu brauchen sie die Ziele und Inhalte aus dem öffentlichen Lehrplan.
Deshalb ist der Pro G Stoffplan nicht für Vereine und Vorträge geeignet! - Wenn ein Verein oder einzelne Personen jedoch Inhalte vom Pro G in Form von Vorträgen umsetzen möchten, dürfen sie das gemäss Absprache mit Verantwortlichen für Pro G machen und dazu Material von Pro G ausleihen.
GebärdensprachlehrerInnen, welche in den Kursen auch Gehörlosenkultur vermitteln müssen, können immer Pro G Material ausleihen und für den Unterricht in ihren Kursen benützen. Für sie ist somit das Arbeiten mit dem Pro G - Stoffplan so sinnvoll.
Es muss einfach nochmals darauf hingewiesen werden, dass das Material von allen Lehrkräften jedes Mal für einen Unterricht neu überarbeitet und der Klasse angepasst werden muss. Es handelt sich also nicht um Fertigprodukte.
Man kann sich wegen dem Material ab sofort bei mir melden. Das Pro G hat keine offizielle Telefon- und Faxnummer, deshalb darf man sich bei mir privat anmelden und einen Termin abmachen oder Fragen stellen. Meine Adresse steht am Schluss vom Bericht.

• Zukunft von Pro G

Es ist der Arbeitsgruppe und mir ein grosses Anliegen, dass dieses Projekt erfolgreich umgesetzt werden kann. Wenn die Schulen bereit sind, Pro G Unterricht in ihren Stundenplan aufzunehmen, ist damit ein grosser Schritt getan! Deshalb ist es wichtig, dass wir sorgfältig und professionell ans Werk gehen.
Die Gebärdensprachlehrer, welche für das Pro G an Schulen angestellt werden (vielleicht am Anfang nur stundenweise bzw. quartalsweise), sind deshalb im Moment gefordert, sich dementsprechend weiterzubilden. So ist es auch eine Aufgabe von mir, ein Konzept für diese Weiterbildung auszuarbeiten. Der Schwerpunkt soll in der didaktischen Umsetzung vom Stoffplan und Vorbereitung mit dem Material von Pro G liegen. Es ist auch ein grosses Anliegen, dass wir den Schulen qualitätiv gut ausgebildete und vorbereitete Lehrkräfte anbieten können, damit das Projekt erfolgreich umgesetzt werden kann.
Im Moment befindet sich nur ein Pro G Archiv in Münchenbuchsee. Wir möchten, um eine optimale Verwaltung von diesem Material zu gewährleisten diese selber übernehmen. Eine Idee ist nun, in Zürich eine weitere Zentrale zu schaffen (unabhängig vom SGB), wo man das Pro G Material ausleihen kann. So ist es auch meine Aufgabe jetzt, das bestehende Material von Münchenbuchsee zu vervielfältigen.

• Schlusspunkt

Ich hoffe sehr auf eine baldige und gute Umsetzung des Projektes Pro G. Dazu möchte ich speziell Tanja Tissi, Katja Tissi und Elisabeth Krüsi für ihre grosse Hilfe beim Ausarbeiten des Stoffplans ganz herzlich danken!

REGULA HERRSCHE-HILTEBRAND

Regula Herrsche-Hiltebrand
Kirchlindachstr. 12
3053 Münchenbuchsee
ST: 031 / 869 33 34
FAX: 031 / 869 32 34
e-mail: wrh@datacomm.ch

FOTOS ANDREAS JANNER

Obere Reihe von links
Ruedi Graf, Seminarleiter
Silvia Pecnjak-Wintsch
Corina Roth
Gabriella Camelin
Daniela Cicala
Rosmarie Achini
Rolf Zimmermann, Instruktor
Kari Schmid

Untere Reihe von links
Anna Geisser
Beatrice Schmid
Andri Reichenbacher
Elisabeth Schlegel
Jutta Gstrein, Assistentin
Cordula Niederberger (hinten)
Manuela Brumm

8. Bildungsseminar Stufe 1 in Passugg

8 Frauen und 2 Männer

Schon zum achten Mal fand vom 3. bis 8. Mai 1999 das beliebte Bildungsseminar Stufe 1 zum Thema «Persönlichkeitsbildung und Kommunikationstraining» an der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte in Passugg statt.

Zehn Frauen und zwei Männer hatten den Mut, am Seminar teilzunehmen. Sie waren besonders begeistert und sehr motiviert, machten an diesem Seminar aktiv mit. Zum guten Abschluss applaudierten sie mit erhobenen Händen. Am letzten Abend nach dem festlichen Essen in einem Restaurant in Chur konnten alle die Zertifikate vom neuen SGB-Präsidenten Felix Urech in Empfang nehmen.
Das Bildungsseminar Stufe 1 wird wie immer für alle aktiven Gehörlose, Vorstandsmitglieder, Arbeitslose, Sportler oder Kulturinteressierte angeboten. Es ist heute ein fester Bestandteil der Allgemeinbildung. Das nächste Seminar wird wieder folgen...

Für das tadellose Gelingen des Bildungsseminars möchte ich der Instruktorin Jutta Gstrein und den beiden Instruktoren Ruedi Graf und Rolf Zimmermann herzlich danken. Ebenfalls danke ich den beiden beauftragten Referenten Patty Shores-Hermann und Peter Hemmi für die grossartige Mitarbeit.

ANDREAS JANNER
BILDUNGSBEAUFTRAGTER

Hinweis

Bildungsseminar Stufe 2

Kursangebot für fortgeschrittene Interessierte *auf Seite 31*

Speckstein Sandstein kurs

Text und Fotos
Andreas Janner, Bildungsbeauftragter

Der Speckstein- und Sandsteinkurs fand vom 18. - 24. Juli 1999 an der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte in Passugg/ Graubünden statt. Dieser zweite Kurs wurde diesmal mit der Bearbeitung von Sandstein erweitert. In Heidi Stähelin, Werklehrerin an der Kant. Gehörlosenschule Zürich, und Edy Werlen, Bildhauer, der ein eigenes Geschäft führt, konnten wir eine schwerhörige und einen gehörlosen KursleiterIn für eine kreative Woche gewinnen. Dreizehn gehörlose, schwerhörige, spätertaubte und hörende TeilnehmerInnen aus der Deutschschweiz konnten nach eigenen Vorstellungen verschieden grosse Speck- oder Sandsteine bearbeiten und eigene Ideen umsetzen. Daraus entstanden sehr viele schöne und farbige Skulpturen und Figuren, die man zu Hause aufstellen oder weiterschenken kann.

Wir möchten versuchen diesen Kurs im nächsten Sommer zu wiederholen und freuen uns auf Ihr Interesse am Kreativ-Kurs. Für weitere Fragen und Auskünfte stehen wir Ihnen per Fax 081 - 250 50 57 gerne zur Verfügung.

Erfahrungsbericht von Annemarie Widmer (hörend), Heilpädagogin:

Wir hatten das grosse Glück als Hörende den Kurs in der Bildungsstätte Fontana Passugg zu besuchen. Über «das kreative Tun» ist die Basis gut, einander näher zu kommen. Die Kursleitung machte es uns leicht, die Hemmungen abzulegen und einander ungezwungen zu begegnen. Wir waren eine aufgeschlossene und fröhliche Gruppe, auch in der Freizeit gingen wir fort miteinander, Beispiel: Jassen, Minigolf, Gedankenaustausch usw. Heute spricht man oft von Integration, wir erlebten sie ganz ungezwungen in dem tollen Haus und der wundervollen Umgebung. Hemmungen wurden abgebaut, die von Hörenden oft da sind! Wir lernten miteinander umzugehen. Den ganzen Tag waren wir in der gemischten Gruppe. Bei der gemeinsamen Besprechung waren wir uns alle einig (Hörende + Gehörlose): Passugg sollte weiterhin offen sein für Alle, «ein Miteinander» begleitet uns auch im Alltag. Es war eine gute und schöne Erfahrung, wir alle hoffen auf eine weitere Gelegenheit!

Gehörloser Bildhauer Edy Werlen mit der hörenden Gehörlosenlehrerin als Teilnehmerin beim Sandsteinhauen (Bild links)

Vorstandsmitglied des SGB Deutschweiz Christa Notter gönnt sich mal kreative Stunden (Bild unten)

Jugendforum
DEAF - DISCO
Passugg
2. - 4. Juli 1999

Text und Fotos
Armin Hofer und Andreas Janner

In der Deutschschweiz bestehen innerhalb des Hörbehindertenwesens drei Untergruppen: Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte. Diese drei Gruppen haben für sich seit vielen Jahren eigene Veranstaltungen (Bildung, Freizeit, Sport etc.) durchgeführt. In den Jahren 1986 und 1988 hatten wir einmal mit der Hörbehindertentagung den Versuch gewagt, Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte durch Zusammenarbeit an Veranstaltungen einander zu bringen.

Heute fühlen wir uns gegenüber den letzten Veranstaltungen in den 90-iger Jahren reifer und wollen nochmals eine solche Begegnung planen und organisieren. Aufgrund der Initiative der Schweiz. Organisation der jungen Hörbehinderten (JUHO+), des Schweiz. Gehörlosenbundes Deutschschweiz (SGB DS) und der Genossenschaft Fontana Passugg (GFP) versuchten wir wieder Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte bei einem Jugend-Forum zusammenzuführen.

An diesem Forum nahmen 14 gehörlose, schwerhörige und spätertaubte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 35 Jahren aus der ganzen Deutschschweiz teil. Es waren etwas mehr Schwerhörige als Gehörlose dabei. Armin Hofer, Leiter der JUHO+ und Andreas Janner, Bildungsbeauftragter SGB DS und GFP hatten dieses Forum geleitet und versucht auf spielerische Art, sich gegenseitig näher zu kommen.

Am Freitagabend nach einem Grill-Abendessen war das Kennenlernen im Vordergrund. Anhand des heiteren Beruferatens à la Robert Lemkes «Was bin ich?» mussten die einzelnen Personen den Beruf gegenseitig ausfindig machen. Anschliessend nach über zwei Stunden haben wir noch einige «Regeln» mit allen Teilnehmern erarbeitet, um eine optimale Kommunikation zwischen Gehörlosen und Schwerhörigen zu ermöglichen. In der Geisterstunde suchten ein paar Unternehmungslustige vergnügliche Stunden in der Churer Altstadt.

Nach einem gestärkten Frühstück war «Wander-Orientierungslauf mit Postenhänden» angesagt. Es ging in erster Linie darum die Umgebung der Bildungsstätte kennenzulernen. Die zu lösenden Aufgaben an den Postenhänden waren ganz dem Thema des ersten Jugendforums gewidmet: der «Begegnung». Beim ersten Posten ging es um den Informationsaustausch, die TeilnehmerInnen mussten untereinander verschiedene Fragen zum Beruf, zu Hobbies und Gewohnheiten stellen und aufschreiben. Am zweiten Posten erwartete sie eine Sofortbildkamera mit der Aufgabe, den Begriff «Begegnung» visuell auf drei Arten darzustellen und auf Fotos festzuhalten. Dies wurde zum Teil konkret (menschliche Begegnung) visualisiert, sowohl positiv als auch negativ. Andere benutzten dafür Symbole oder die Gebärdensprache. Beim dritten Posten musste in einer Gruppendiskussion ermittelt werden, wo und wie man in Zukunft weitere Begegnungen dieser Art ermöglichen kann.

Am Mittag drückte die Hitze schon stark auf die Haut und es wurden auch gleich die höchsten Temperaturen in der ganzen Schweiz gemessen, gegen 33 Grad! Am Nachmittag wurden zum Teil knifflige Aufgaben vorbereitet und getestet, wie zum Beispiel: Gewürzriechetest, Seilknotenbinden mit den Füssen etc.. Anschliessend ging es mit dem Videoratespiel (Ablesen, Fingeralphabet, Lautsprachbegleitende Gebärden und Gebärdensprache) und dem Ratespiel «Montagsmaler» weiter bis zum Abendessen.

Am Abend wurde in der Bildungsstätte zum zweiten Mal die DEAF-DISCO durchgeführt. Bis elf Uhr in der Nacht konnten die Verantwortlichen ihre Musik (bis zu 140 dB) im Freien dröhnen lassen. Das Tanzen und Unterhalten wurde mit «Video-Tanzszenen» auf der Leinwand begleitet. Eine Bar mit einer Auswahl von Getränken und Essen bereicherte die Nacht bis morgens 4.00 Uhr. Nach einer Reklamation mussten wir die Musikgeräte im Chalet unterbringen. Bis gegen 80 Eintritte wurden gezählt, mehrheitlich Gehörlose. Für die meisten Schwerhörigen war die Disco eine gute Gelegenheit, die ersten Gebärden und das Fingeralphabet zu lernen.

Am Sonntag standen nur der lange Brunch und die Feedback-Runde auf dem Programm. Es wurde der Wunsch nach einer Fortsetzung geäussert. Auf der Zugfahrt nach Hause wurden noch verschiedene Gebärden von den Gehörlosen gelernt. Diese Kommunikation und Bildung wollte nicht mehr aufhören. Ein Gebärdensprachkurs für Schwerhörige und Gehörlose wäre wünschenswert.

Porträt

Nachwuchssorgen - auch im Bündnerland

Bündner Gehörlosenverein

Geschichte

Im Oktober 1947 wurde der Bündner Gehörlosenverein (BGV) mit 24 Personen gegründet. Der unermüdliche Heimwehbündner Georg Meng als erster Präsident fuhr mit seinem Motorrad bei jedem Wetter von seinem Zürcher Wohnort ins Bündnerland zu den Versammlungen und wieder zurück. Im ersten Protokoll steht: «Es konnten zur Freude bereits 19 Personen als Mitglieder aufgenommen werden. Als Beiträge gelten: Aktive Fr. 2.50, Damen Fr. 1.50 und Passive Fr. 1.–» Im Jahre 1935 fand die erste Weihnachtsfeier für einsame Gehörlose statt, und sie blieb seither bestehen. Der BGV bildete 5 Gruppen (Ilanz, Albula, Prättigau, Werdenberg Buchs und Liechtenstein) zu Kosteneinsparungen wegen den finanziell schlechter gestellten Gehörlosen. Heute existieren diese Gruppen nicht mehr. Georg Meng hat in kultureller Hinsicht mit seinen verschiedenen Wanderungen im Frühling und Herbst, Burgenbesichtigungen, Ski- und Schlittenfahrten den Gehörlosen ihre Heimat um ein Stück näher gebracht. Er kümmerte sich auch sehr um die alten und einsamen Gehörlosen. Ein geeignetes Haus (Altersheim Fridau) für 12 PensionärInnen konnte schlussendlich gefunden werden. Mit grosser Dankbarkeit hat der Bündner Hilfsverein für Gehörlose (im Jahr 1859 durch den damaligen Schierser Pfarrer Andreas Fluri gegründet) die Liegenschaft übernommen. Zum grossen Bedauern ist das Altersheim Fridau für Gehörlose im Winter letzten Jahres geschlossen worden. (Siehe SGBN Nr. 50/1996).

1979: Picknick am Heidibrunnen - Gehörlose und Hörende lernen einander kennen

BÜNDNER GEHÖRLOSENVEREIN
7000 CHUR
GEGRÜNDET 1947

Georg Meng

SGB KUBI-Preisträger, sehr engagiert im Gehörlosenverein und in Altersfragen

Vorstand

Bruno Salis, Präsident, Domat/Ems

Walter Müller, Vizepräsident, Domat/Ems

Trudi Hitz, Aktuarin, St. Gallen

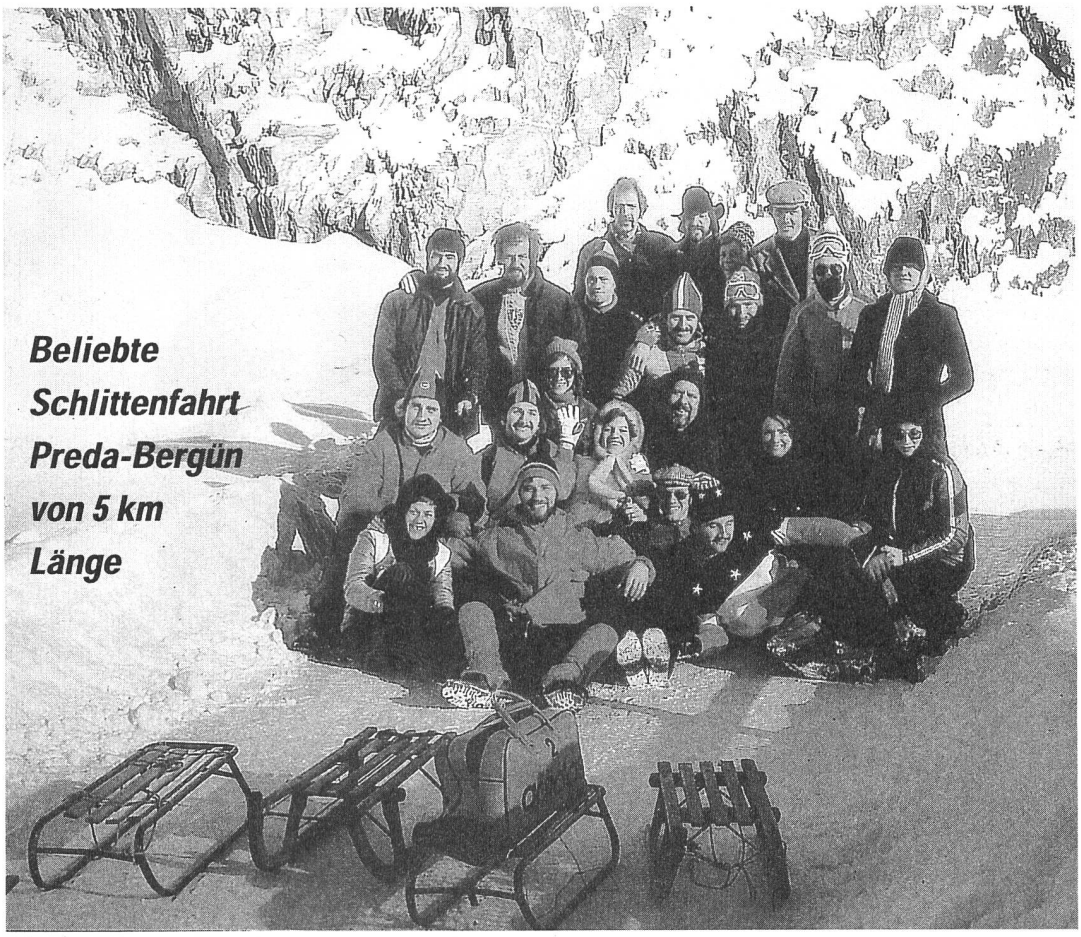
Lotti Jaggi, Kassierin, Rüeterswil

Marlies Meier, Beisitzerin Haldenstein

Gian Duri Bivetti, Beisitzer, Sils-Maria

Curdin Jäger, Beisitzer, Chur

FOTO HANS JAGGI



Beliebte Schlittenfahrt Preda-Bergün von 5 km Länge

Vereinsvermögen

Der BGV besitzt 20 Anteilscheine der Genossenschaft Fontana Passugg. Unser Vermögen erhöht sich jedes Jahr ein wenig. Die finanzielle Lage kann somit als gesund bezeichnet werden.

Jahresbeiträge

- Fr. 30.- Aktivmitglieder
- Fr. 45.- Ehepaar-Aktivmitglieder
- Fr. 20.- Passivmitglieder
- Fr. 35.- Ehepaar-Passivmitglieder

Sorgen

Von allen im Bündnerland lebenden Gehörlosen sind leider nur 38 Personen Mitglieder im BGV. Hinzu kommen 17 Freimitglieder, welche allerdings bereits über 70 Jahre alt sind. Wie Felix Urech letzten Februar beim Kommunikationsforum (KoFo) in der Bildungsstätte Passugg ausführte, gibt es im Bündnerland immer weniger Gehörlose. Früher gab es in den 150 Bündner Tälern keine Autos. Die Leute vermählten sich in der nahen Umgebung, und es gab damals viele Gehörlose. Heutzutage nimmt die Zahl der Gehörlosen stetig ab. Interessanterweise haben auch immer mehr gehörlose Eltern hörende Kinder. Der BGV hat acht Mitglieder, welche 30-jährig oder jünger sind, 26 sind zwischen 30 und 60 Jahre alt und 21 Mitglieder sind älter als 60 Jahre. Demnach sieht es für den Bündner Nachwuchs für die Zukunft nicht sehr rosig aus.

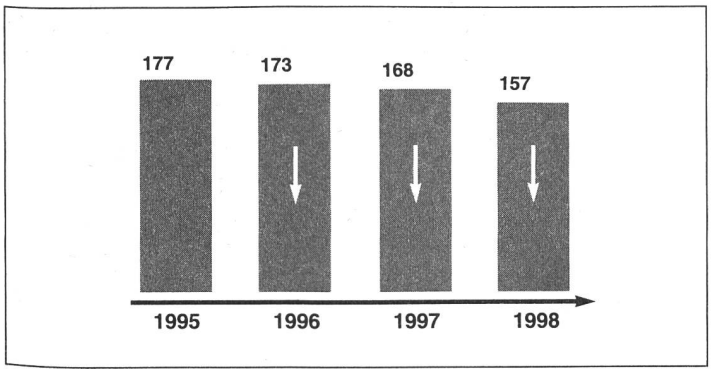
Zweck

- Kameradschaftliches Zusammensein
- Förderung des Selbstbewusstseins
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte Fontana Passugg

Tätigkeiten

- Ski- und Schlittenfahrten
- Weihnachtsfeier (Tradition seit über 50 Jahren)
- diverse Ausflüge
- Bündner Kegelmeisterschaft
- Bündner Jassturnier
- Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Fontana Passugg

Mitgliederbestand



Höhepunkte

In den 60er Jahren traten sehr viele junge Gehörlose dem Verein bei. Bald wurde eifrig Sport betrieben (Hallenfussball, Korbball, Ski- und Schlittenfahrten). Zwischen den älteren und jungen Gehörlosen entstanden sehr gute Beziehungen. Immer noch in guter Erinnerung ist der erste Platz beim Berner Hallenfussballturnier, welches wir sogar zweimal gewonnen haben. Nicht nur Sport, auch kulturelle Wanderungen erfreuten sich grosser Beliebtheit. Das vielleicht schönste Erlebnis war der Bazar für das Altersheim Fridau. Junge und alte Gehörlose, ihre Verwandten sowie hörende Dorfbewohner halfen tatkräftig mit. Es war ein grosser Erfolg mit über Fr. 29'000 Reingewinn inkl. Spendeneinnahmen.

Kontakte

Bündner Gehörlosenverein
Postfach 247
7004 Chur

Vor 10 Jahren fand vom 9. - 14. Juli 1989 zum ersten Mal «DEAF WAY» auf deutsch «Die Gehörlosigkeit erleben» in Washington D.C. statt. Es war ein einzigartiges Fest das Gehörlose aus der ganzen Welt versammelte. Diese Erfahrung markiert das Leben eines Gehörlosen und es lohnt sich wirklich an diesem Fest teilzunehmen.

Marie-Louise Fournier

«DEAF WAY II»
8. - 13. Juli 2002
Gallaudet Universität,
Washington, D.C. USA

Die Universität Gallaudet lädt Gehörlose, Schwerhörige und hörende Teilnehmer aus der ganzen Welt ein, gemeinsam Deaf Way II zu erleben.

In der Woche vom 8. - 13. Juli 2002 werden sich akademische Spezialisten und Wissenschaftler in Washington, D.C. USA, treffen und Probleme der Sprache, der Geschichte, der Kultur, der Kunst, der Technik und der Menschenrechte darlegen und diskutieren.

Künstler werden ausstellen und ihre Künste produzieren, die auf gemeinsamer Ästhetik und Kultur beruhen. Ein Versuch an dem alle Teilnehmer teilnehmen und dadurch eine grundsätzliche Etappe in der internationalen Geschichte der Gehörlosen gründen.

Die gehörlosen und schwerhörigen Menschen gebärden, sprechen und schreiben in verschiedenen Sprachen und sind geographisch, wirtschaftlich und auf ethischem Gebiet so verschieden wie unser Planet und trotzdem ist es unleugbar, dass eine gemeinsame Erfahrung uns eng verbindet.

Akademische Konferenzen mit einem kulturellen artistischen Programm verbindend, «Deaf Way II» gibt Ihnen eine einmalige Gelegenheit um die Zusammengehörigkeit und die Verschiedenheit der Gehörlosen zu studieren.

Den erfolgreichen «Deaf Way I» 1989 kopierend, geht das Treffen «Deaf Way II» viel weiter in der Erforschung der Selbstständigkeit der Gehörlosen im nächsten Jahrhundert. Der 1. Deaf Way unterstützte ein Dorf von Gehörlosen aus aller Welt, dieses neue Ereignis wird diesem Dorf helfen ständige Veränderung zu verkraften und Gelegenheit geben eine Woche voller Feste und Anteilnahme zu erleben.

Dank der neuen Medien und technischer Fortschritte wird «Deaf Way II» ein noch breiteres Publikum ansprechen und alle Leute werden den Reichtum der Welt der Gehörlosen kennenlernen.

Treffen wir uns doch im Jahre 2002!

«Deaf Way II» wird unterstützt durch die Universität Gallaudet, den Weltverband der Gehörlosen und den nationalen Gehörlosenverband.

Donald Shelton fand diesen Bericht im Internet. Französische Übersetzung Colette Bühler, deutsche Fassung Elisabeth Faoro.

Lehrreicher Vereinsausflug

Berner Gehörlose treffen St. Galler Gehörlose

Samstag, 19. Juni 1999. Mit dem Gehörlosenverein Bern unternahmen 30 Gehörlose einen Ausflug mit Car. Die abwechslungsreiche Route führte von Bern durch das Sihltal über Zürich, Wädenswil, Pfäffikon, Rapperswil, Toggenburg ins Appenzellerland. Im schönen Städtchen Appenzell mit originellen Giebelhäusern flanierten wir durch schmucken Gassen zum Dorfplatz. Das Wetter liess noch zu wünschen übrig.

Nach dem Mittagessen besuchten wir das Museum der Firma Ebneter AG und liessen uns durch eine Tonbildschau über die Firma informieren. Eine Frau, die bei der Firma arbeitet, erklärte uns die Kräutersammlung und lud uns zur Besichtigung der Fabrik ein, wo «Alpenbitter» hergestellt wird. Wie es genau gemacht wird, bleibt ein Geheimrezept. Zum Schluss durften wir Appenzeller Alpenbitter degustieren.

Regen und dann heftiges Gewitter, als wir das Gehörlosen-Zentrum Habsburg in St. Gallen betraten. Es war eine tolle Gastfreundschaft! Der Präsident des Gehörlosen-Club «Sport & Kultur», Jakob Rhyner, und sein Küchenteam offerierten uns Apéro und anschliessend ein feines Nachtessen. Mit Interesse erfuhren wir Gäste von der Geschichte des neuen Gehörlosen-Zentrums, wie es gegründet wurde. Auch die alte Vereinsfahne, die inzwischen wiedergefunden wurde, konnten wir in natura sehen. Unser Präsident Paul von Moos erzählte über die Berner Vereinsgeschichte.

Es war spät nachts, als wir alle glücklich nach Hause reisten. Dafür danken wir allen herzlich, die den schönen Ausflug organisiert haben.

EMMA ZÜRCHER
(ZUSAMMENGEFASST)

Besichtigung bei «Äppenzeller Alpenbitter»

Die Journalistin des Bündner Tagblatts bestaunte die Kommunikation unter Gehörlosen. «Sie sind in ein Gespräch vertieft, aber kein Wort ist zu hören. Ihre Hände tanzen», schreibt sie im Tagblatt. Das war das erste Fontana-Fest in Passugg. Etwa 250 Leute aus Nah und Fern nahmen am Fest teil. Ein Postenlauf führte die Besucher durch die Umgebung; Schiessstand, Losverkauf mit Tombola und Festwirtschaft sorgten für Unterhaltung. Die Bildungsstätte in Passugg bietet nicht nur Seminare und Kurse an, sie ist auch der geniale Ort der Begegnung für Gehörlose, Hörgeschädigte und Hörende – genial, weil Passugg in der schönen Natur und fern vom Stress gelegen ist.

Für den Kinderhütedienst sorgte Pilar Scheibe: «Für mich als Clownin war dieser Tag ein Erlebnis. Ich betreute die Kinder, während die Eltern die Bildungsstätte und deren Umgebung sorgenfrei besichtigen konnten. Die Kinder hatten viel Freude an meinem Erscheinen. Es war schön, dass viele Leute die Gelegenheit hatten, uns Gehörlose kennenzulernen.»

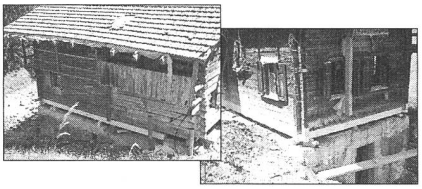
Die impulsive Spanierin Pilar Scheibe in der Rolle als Clownin

«Kein Wort ist zu hören. Ihre Hände tanzen»

Erstes Fontana-Fest in Passugg, 15. Mai 1999

Neuer Transporter für Gehörlose

Grosse Freude herrscht beim Betriebsleiter und den Vorstandsmitgliedern der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte in Passugg. In einer schlichten Übergabefeier durften sie ein neues Landwirtschaftsfahrzeug (Lindner Unitrac 55) in Empfang nehmen. Bereits im letzten Sommer, während des Grosseinsatzes mit über 100 Lehrlingen der UBS AG und Spaltenstein AG, hatte das alte Occasions-Fahrzeug den Geist aufgegeben. Zwischenzeitlich kam ein Mietfahrzeug zum Einsatz. Das neue geländegängige Fahrzeug, das die vielfältigen Transportaufgaben bei Frondiensteinsätzen, bei Unterhaltsarbeiten, bei Umgebungsarbeiten und bei Arbeiten an der Zufahrtsstrasse erfüllen muss, ist eine wichtige Investition. Momentan leistet der neue Transporter wertvolle Dienste in der Materialzulieferung für den Umbau des ältesten Nebenhauses der Bildungsstätte, des Geburtshauses. Bereits hat der Frondienst sehr viel geleistet, das Ziel ein Geburtshaus in neuem Kleid und funktionstüchtig zu haben, rückt immer näher. **Weitere Helfer im Frondienst sind herzlich willkommen.**



Das Fontana-Fest und sechs grosszügige Sponsoren ermöglichten uns diese Neuanschaffung. Viele Barspenden am Fontana-Fest haben uns zu einem schönen Reinerlös von knapp Fr. 10'000.– verholfen. Die Organisatoren sind mit dem Fontana-Fest sehr zufrieden. Trotz des nicht idealen Wetters – es war eher kalt – haben viele Personen teilgenommen. Rundum waren fröhliche Gesichter zu sehen, alle drei Führungen waren gut besucht. Das Fontana-Fest wird nächstes Jahr wieder stattfinden und soll zur Tradition werden. Ein Fest, das zur Bildungs- und Begegnungsstätte passt, das viel Freude und Spass macht, alte Bekanntschaften auffrischt und neue Kontakte schafft.

Titanic-Ausstellung

Führung in Gebärdensprache

An der letzten Ausstellung Titanic in Zürich haben drei gehörlose Frauen als Führerinnen gehörlosen und hörgeschädigten Besuchern die Geschichte über den Untergang des Schiffes nähergebracht. Ein solches Angebot war ganz neu. Wie es dazu gekommen ist - darüber berichtet der vorliegende Artikel. Dieser Artikel stammt aus der Zürcher Gehörlosen-Zeitschrift Nr. 47 und wird hier teilweise zusammengefasst.

Die Titanic, das damals grösste und luxuriöseste Passagierschiff war nur 5 Tage unterwegs und danach gesunken. Der Untergang der Titanic ging in die Geschichte ein. Dank der Forschung fand jetzt eine Ausstellung über das Thema statt. Alle Interessierten konnten sie besuchen.

Die Führung durch die Ausstellung wurde von GehörlosenführerInnen gemacht. Sie zeigten und erzählten, was damals mit der Titanic passiert war - vom Bau der Titanic bis zu ihrem Untergang. Viele Fotos und viele geborgene Stücke der Titanic, die die Forscher aus den Tiefen des Meeres holten, wurden ausgestellt.

Ein kleiner Rückblick

Die ersten Führungen in Gebärdensprache sind durch die Studentin Iris vom Institut für Gebärdensprache in Hamburg (Deutschland) entstanden. Sie hatte in der Ausstellung einen Job in der Garderobe und bei der Kartenentwertung. Sie sah die Führungen für Hörende und dachte sofort - das kann man doch auch für Gehörlose in Gebärdensprache durchführen. Sie nahm Kontakt mit dem Organisator der Ausstellung, Günther Bäbler, auf. Dieser wusste natürlich nicht viel über die Gehörlosen, war aber sofort bereit, sich für Führungen in Gebärdensprache einzusetzen. Iris suchte eine geeignete gehörlose Person und fand sie in der jungen gehörlosen Frau Susanne Genc. Günther Bäbler liess sie mit Hilfe von Dolmetschern wie die hörenden Führer ausbilden.

Die Führungen waren ein grosser Erfolg. Es schien ein grosses Bedürfnis unter den Gehörlosen zu sein, sie hätten sich sonst nicht in die Ausstellung getraut. Viele hundert Gehörlose haben die Ausstellung mit Susanne Genc erlebt. Das Echo war durchwegs positiv. Die Ausstellung in Hamburg ging zu Ende und kam in die Schweiz. Susanne Genc bat Günther Bäbler, auch in der Schweiz solche Führungen anzubieten. Er versprach ihr, in der Schweiz Kontakt mit Gehörlosen aufzunehmen. Deshalb waren solche Führungen in der Schweiz auch möglich.

Es ist das erste Mal in Zürich, dass die Expedition Titanic GmbH mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund und der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, mit drei gehörlosen Führerinnen eine solche Führung in Gebärdensprache angeboten haben. Im ganzen Monat April und anfangs Mai 1999 besuchten etwa 236 Gehörlose aus der deutschsprachigen Schweiz, dem Welschland und sogar aus dem Ausland, dem Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg (Österreich), diese Ausstellung.

FOTO AUS «TITANIC - DIE AUSSTELLUNG»

Die gehörlosengerechte Führung dauerte etwa 70 Minuten, die Führung für hörende Besucher etwa 45 Minuten. In der Ausstellung werden viele Hintergründe durch Geräusche oder Hörspiele erklärt, die die Gehörlosen nicht wahrnehmen. Der Zeitunterschied von der Dauer der Führung für Hörende und Gehörlose entsteht dadurch, dass die Gehörlosen mit den Augen die doppelte Information aufnehmen, das heisst zuerst vom Sender aufnehmen und danach die Stücke anschauen. Dadurch können Gehörlose und Hörende die gleichen Informationen erhalten.

Echos aus dem Teilnehmerkreis

Ausnahmslos fanden es alle gehörlose Besucher super, dass gehörlose Personen solche gehörlosengerechten Führungen an öffentlichen Ausstellungen selber machten. Die Ausstellung mit zahlreichen Bildern, Texten und Gegenständen erschien dadurch lebendiger und lebensnäher. Solche Angebote sollten auch in anderen künftigen Ausstellungen und Museen durchgeführt werden, damit auch Gehörlose zum Besuch motiviert werden. Eine ertaubte Besucherin lobte die Führung durch Gehörlose: «Ich habe die Titanic-Ausstellung zweimal besucht. Das erste Mal war ich ohne Führerin dort. Das zweite Mal war ich zusammen mit anderen Gehörlosen dort und wurde von einer gehörlosen Führerin durch die Ausstellung begleitet. Wenn ich jetzt die zwei Besuche miteinander vergleiche, muss ich sagen, dass mir der zweite Besuch viel mehr Spass gemacht hat. Ich musste nicht mehr alles lesen. Die Führerin hat sehr viel erzählt, auch Dinge die nicht beschrieben waren oder ab Tonband abgespielt wurden. Da die Führerin Gebärdensprache benutzte, war die Verständigung sehr leicht und angenehm. Auch wusste sie einiges über damals zu erzählen, was das Ganze noch spannender machte. ...»

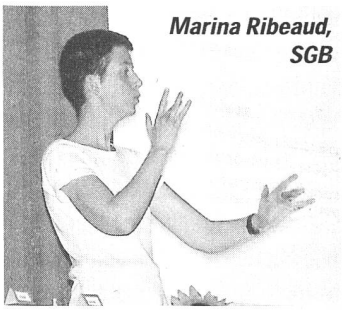
AUS ZÜRCHER GEHÖRLOSEN-ZEITSCHRIFT NR. 47, JULI/AUGUST 1999 (ZUSAMMENGEFASST)

Organisationsgruppe von links: Ruth Rattin, Heidi Gemperle, Liliane Klang, Erna Hagen und Brigitte Bruderer

«Wohin gehören wir?»

4. Gehörlosen-Frauentag vom 5. Juni 1999

Jedes Jahr kommen gehörlose Frauen zusammen, um sich über ihre spezifischen Anliegen und Bedürfnisse Gedanken zu machen. Am 5. Juni ging es im Andreaszentrum in Gossau SG um folgende Fragen: «Bin ich in erster Linie gehörlos oder eine Frau? Welcher Interessensvertretung kann ich mich anschliessen und auch aktiv mitarbeiten? Was bieten der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein SGF und der Schweizerische Gehörlosenbund SGB?»



Marina Ribeaud, SGB

Frau Frei, SGF

Die Leiterin der Frauengruppe der Region St. Gallen, Heidi Gemperle, begrüsste 54 Anwesende und 11 Helferinnen. Mit ihr hatten Erna Hagen, Ruth Rattin, Liliane Klang und Brigitte Bruderer den Anlass organisiert. Ein grosser Applaus ging an Roland Hagen für gestiftete Brötchen und Kaffee, an die Verwaltung des Andreaszentrums für die kostenlose Benützung des Saales und an Christa Notter für die Videoaufnahme.

Gehörlosenbund. Anschliessend informierte Marina Ribeaud über den SGB. Vor 20 Jahren begann der Gehörlosenbund aktiv zu werden, um die Fachhilfe über Gebärdensprache und Integrationsmöglichkeiten aufzuklären. Die Selbsthilfegruppe wollte ihre Bedürfnisse auch stärker in der Öffentlichkeit bekannt machen. 1987 war aufgrund der SGB-Initiative Folgendes erreicht worden: die DolmetscherInnen- und GebärdensprachlehrerInnen-Ausbildung, die Procom (Telefonvermittlung), der Teletext und die Herausgabe einer eigenen Zeitung (SGBNachrichten).

Heute ist die gebärdende Gehörlosengemeinschaft mit ihrer eigenen Kultur besser anerkannt, ihre Lebensqualität hat sich gesteigert, sie hat mehr Zugang zu Bildung und zu gehörlosenspezifischen Berufen. Frauen können im Gehörlosenwesen arbeiten als: Gebärdensprachlehrerin, Sozialpädagogin, Animatorin, Handarbeits- und Werklehrerin, Haushälterin. Noch immer sind aber in den Vereinen zu wenig Frauen aktiv vertreten. Ausser Marie-Louise Fournier (ehemalige Präsidentin des welschen Gehörlosenbundes FSS-RR) und Margrit Tanner (Mitarbeiterin verschiedener Kommissionen) gibt es wenig bekannte Verfechterinnen der Gebärdenkultur.

Welche Motivation haben gehörlose Frauen, sich in der Gehörlosenselbsthilfe zu engagieren? Die gleichen Bedürfnisse und Probleme aufgrund der Gehörlosigkeit sowie dieselbe Sprache und Kultur verbinden. Der SGB bietet die Möglichkeit für direkte Mitbestimmung in der Gehörlosenpolitik. Er stellt auch eine bereits vorhandene Infrastruktur für Kurse, Seminarien und Bildungsprojekte zur Verfügung.

Frauenverein. Eine lange Tradition in der Freiwilligenarbeit für sozial Schwächere hat der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein SGF, der 1999 sein 111-jähriges Jubiläum feiert. Nach Ausführungen der Referentin Frau Frei können alle Frauen mitmachen, die gerne etwas Sinnvolles tun unter dem Leitgedanken: «miteinander – füreinander».

Ein SGF-Bericht soll demnächst zeigen, welche Leistungen die Gemeinnützigkeit im sozialen und pflegerischen Bereich erbringt, und welche Einsparungen die öffentliche Hand dadurch machen kann.

Der Frauenverein nimmt Stellung zu gesellschaftspolitischen und frauenspezifischen Fragen und ist in verschiedenen behördlichen Kommissionen vertreten. Einige Beispiele für Werke, die der SGF gegründet hatte: 1901 die Schweizerische Pflegeschule in Zürich, 1906 die Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz, 1913 die Verbandszeitschrift «ideelle», 1922 eine Adoptivkinder-Vermittlung usw. Die Mitglieder können von einem interessanten Kurs- und Weiterbildungsprogamm profitieren.

Die Sonne geht nach Liechtenstein. Nach dem Mittagessen – gekocht von den Männern! – diskutierten die gehörlosen Frauen über die beiden vorgestellten Dachverbände sowie über Gründe für eine Mitgliedschaft.

Auch nächstes Jahr wird dieses Frauenforum fortgesetzt. Gerta Schädler übernahm die «Sonne» (Symbol für den Frauentag) und lud alle Interessierten für den 27. Mai 2000 nach Liechtenstein ein.

NACH STICHWORTEN DES TEAMS «GEHÖRLOSEN-FRAUENTREFF ST. GALLEN» AUS GZ NR. 7/8 1999

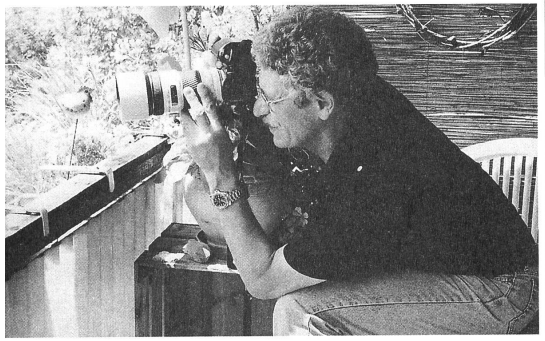
Tipps für Frauen:
Gastvortrag und Frauenseminar *siehe Seite 30 in diesem Heft*

Hinter den Kulissen der Redaktion

Porträt

Seit einigen Jahren fotografiert der gebürtige Basler Bernard Kober für die SGB-Nachrichten. Durch seine Fotos erhielten die SGB-Nachrichten eine Auflockerung und Lebensnähe.

Das Fotografieren ist für ihn eine wichtige Beschäftigung und



eine grosse Herausforderung. Er nimmt sie ernst. Wenn ein Foto misslungen ist – sei es wegen dem Licht, der Farbe oder dem Inhalt – wird er ganz enttäuscht, manchmal gar wütend. Sofort versucht er herauszufinden, wo der Fehler liegt. «Ich bewundere den Fotostar Günter Sachs. Er macht fantastische Bilder!» Bernard Kober träumt von einem eigenen Fotostudio. Leider fehlt ihm dazu das Geld.

Neben den SGB-Nachrichten fotografiert Bernard Kober ab und zu auch für die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, das Kant. Pfarramt für Gehörlose, an Hochzeiten Gehörloser und Hörender und für andere Anlässe.

Vor etwa 30 Jahren präsidierte Bernard Kober den «Fotoklub für Gehörlose Zürich». 1972 veranstaltete der Klub eine Fotoausstellung im Gehörlosenzentrum Oerlikon. Leider wurde der Klub inzwischen aufgelöst. Fotografieren ist ein zu teures Hobby.

In seinem erlernten Beruf als Bauzeichner-Eisenbeton hat er trotz intensiver Suche keine Stelle mehr gefunden. Da spielen sicher auch das Alter und die Gehörlosigkeit eine grosse Rolle.

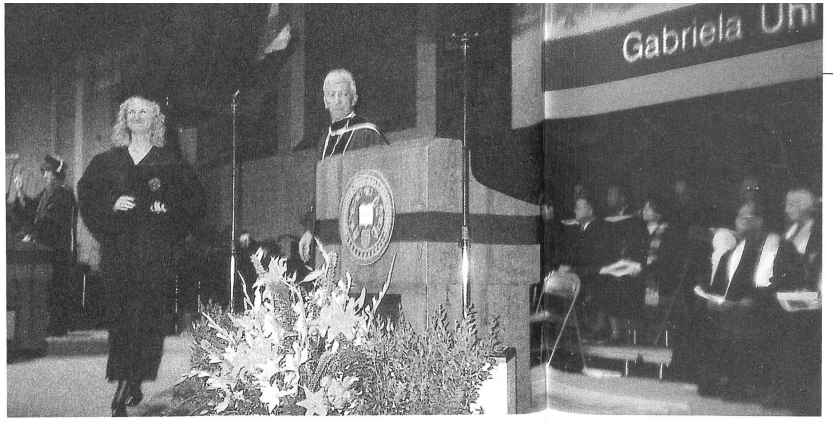
So ist das Fotografieren für ihn eine sinnvolle und wichtige Beschäftigung. Lernen und Weiterbilden ist eine Lebensaufgabe. Deshalb hat er sich im Selbststudium Computerkenntnisse in Excel, Word, Access und Grafikprogrammen erworben.

Bernard Kober würde sich sehr freuen, wenn er weitere Fotoaufträge für verschiedene Anlässe, Porträts und Reportagen erhalten würde.

PETER HEMMI

Gallaudet Universität in Washington, D.C.:

Hut von «B.A.-Degree»* für eine gehörlose Schweizer Frau



Am 14. Mai 1999 hat die gehörlose Frau das Diplom «Art and Science» von der Universität Gallaudet in Washington empfangen. Die 38-jährige, taubgeborene St. Gallerin von Rheineck trug einen Hut «Graduation Hat» und strahlte über das Gesicht. Sie konnte zurückblicken auf die harten sieben Jahre Aufenthalt. Auch ihre Mutter und ihr Bruder Daniel mit seiner Freundin Rita waren da- und feierten den Diplomabschluss mit.

Die schlanke zierliche Gabriela Uhl mit langem blondem, gewelltem Haar sitzt auf einer Treppe draussen vor dem Hauptbahnhof in St. Gallen und liest die Zeitschrift «Strick-Mode Burda». Gegenwärtig weilt sie in den zweiwöchigen Ferien bei ihren Eltern in Rheineck. Sie wartet auf mich für ein Gespräch.

Gabriela Uhl erzählte über ihren Studienaufenthalt seit August 1992 in Washington. Ihr Ausdruck in der deutschschweizerischen Gebärdensprache erweist sich als reine saubere Sprache. Sie kann diese von der amerikanischen Gebärdensprache klar trennen.

«Als gelernte Laborantin, medizinisch-biologisch, habe ich 8 Jahre in St. Gallen und Zürich gearbeitet. Obwohl ich in der Sprachheilschule in St. Gallen nur sprechen gelernt habe, hat mich die Gebärdensprache sehr fasziniert. Das Wissen, welches die Sekundarschule und die Berufsschule für Gehörlose vermittelt hatten, war für mich nicht genug. Ich verspürte in mir eine grosse Wissbegierigkeit. Das führte mich dazu, die dreijährige Gebärdensprachlehrer-Ausbildung beim Schweizerischen Gehörlosenbund Deutschschweiz zu machen. Es lief gut, bis ein Ereignis passierte, das mich grundsätzlich veränderte: 1989 habe ich an der weltweit grössten Gehörlosen-Veranstaltung «Deaf Way» in Washington teilgenommen. Zum ersten Mal erlebte ich das internationale Parkett, wo sich 5000 Gehörlose und Hörgeschädigte aus aller Welt trafen und sich unterhielten. Davon und auch vom offensichtlichen Selbstbewusstsein gehörloser Studierender an der Universität Gallaudet war ich ganz beeindruckt. So entschied ich mich, für einen Studienaufenthalt nach Washington zu fliegen. Ein anderer Grund für diesen Entschluss war, dass das Stillen meines Wissensdurstes und die Entfaltung meiner Persönlichkeit kaum Platz in der beengenden Schweiz fanden. Es war nicht einfach, den Wunsch umzusetzen, denn meine Eltern haben sich vehement widersetzt. Der Konflikt dauerte jahrelang, auch nachdem mein Studium in Washington längst begonnen hatte (fünf Jahre).»

Gabriela Uhl lebt seit sieben Jahren in Washington. Zuerst war der Studienaufenthalt ein Plausch. Sie eignete sich ihr Englisch im einjährigen Grundkurs ELI (English Language Institute) an der Universität Gallaudet vertiefend an. «Danach wollte ich die Ausbildung zur Sozialarbeiterin absolvieren. Doch Ruedi Graf, der diplomierte Animator in Zürich, hat mir davon abgeraten, weil dieser Beruf für Gehörlose in der Schweiz wenig Chancen im Arbeitsmarkt hätte. Stattdessen wählte ich das Fach «Deaf Studies», welches künftigen diplomierten Personen mehr Arbeitstätigkeiten im Gehörlosenwesen zulässt. In dieser Richtung lernte ich Sprache, Historie, Rechte für Frauen und Menschen und Statistik, die sich auf die Gehörlosen beziehen. Insgesamt dauerte es sechs Jahre, wobei ich ein Jahr verlängern musste.»

«Zu Beginn des Aufenthalts schlief ich im Internat der Universität, dann lebte ich vier Jahre lang in einer kleinen Wohnung in der Nähe der Uni, zusammen mit Hannah, die aus Kanada stammt. Später zog ich in ein atelierähnliches Häuschen. Dieses wurde dann zu klein, als mein gehörloser Verlobter Jason aus Kalifornien bei mir wohnte. Schliesslich haben wir eine grosse Wohnung gefunden, die uns mehr Raum gibt.»

«Hast du etwas in Amerika vermisst, was es in der Schweiz gibt?» «Ja, Stricken und Wolle. Das ist eines meiner Hobbies. Ich habe hier in St. Gallen viel Wolle gekauft, um sie dann nach Amerika mitzunehmen. Schade, in der Region von Washington gibt es kaum Strickwaren.»

«Was war der Höhepunkt während deines Aufenthaltes in Washington?» «Der US-Präsident Bill Clinton hat anlässlich der Diplomfeier im Jahr 1994 an der Universität Gallaudet eine Rede gehalten, welche durch Dolmetscher in die Gebärdensprache übersetzt wurde. Ich war sehr beeindruckt von seinen Gedanken über die Menschenrechte für Gehörlose und seiner positiven Einstellung gegenüber der gehörlosen Minderheit.»

«Gibt es auch in Amerika Sorgen im Gehörlosenwesen?»
«Ja, viele Privat-Fernsehgesellschaften haben ihre Dienstleistungen für Gehörlose und Schwerhörige eingeschränkt: Weniger Untertitel im Fernsehen. Ich bedaure sehr, dass das schuleigene TV-Programm «Mosaic» der Universität Gallaudet, ähnlich wie unsere Sendung «Sehen statt hören» vor etwa drei Jahren abgeschafft wurde! Der einzige Grund ist: Sparen, Sparen! Weitere Bedenken: Gehörlose Menschen, die der Gehörlosengemeinschaft angehören, nehmen wie in der Schweiz ab, dies durch die Spitzenmedizin und die zwanghafte Integration in die Gesellschaft. Aber es gibt auch Sonnenseiten: Immer mehr gehörlose Leute mit CI (Cochlear Implantat) und Schwerhörige fühlen sich der Gehörlosengemeinschaft zugehörig und verwenden auch die Gebärdensprache.»
«Kommst du in die Schweiz zurück?» «Ja, voraussichtlich im nächsten Jahr. Jason hat vor kurzem eine Stelle bei der Firma AOL (American Online) angetreten, er wird circa ein Jahr dort arbeiten. Und ich habe eine Stelle als Assistenzlehrerin für ELI in Aussicht.»
«Gabriela, vielen Dank für das Gespräch. Weiterhin viel Schwung und Erfolg.»

GESPRÄCH VON PETER HEMMI

** B.A.-Degree= Bachelor of Arts in Deaf Studies, auf Deutsch: Studium-Abschluss im Fach «Gehörlosen-Gesellschaftskunde» an der Gallaudet Universität in Washington, D.C.*

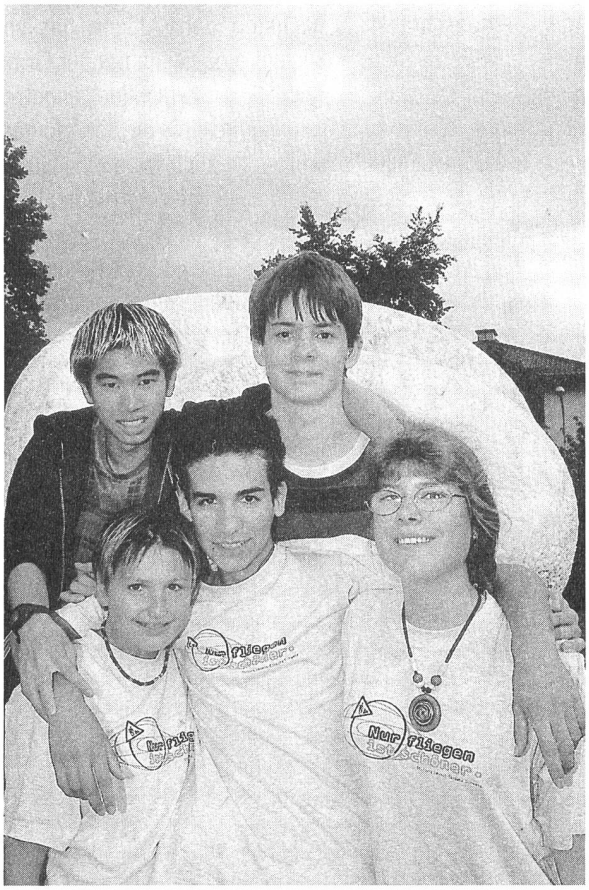
FOTO PRIVATBESITZ

Diplomfeier am 14. Mai 1999 in Washington: Gabriela Uhl mit ihrer Familie

FOTO PETER HEMMI

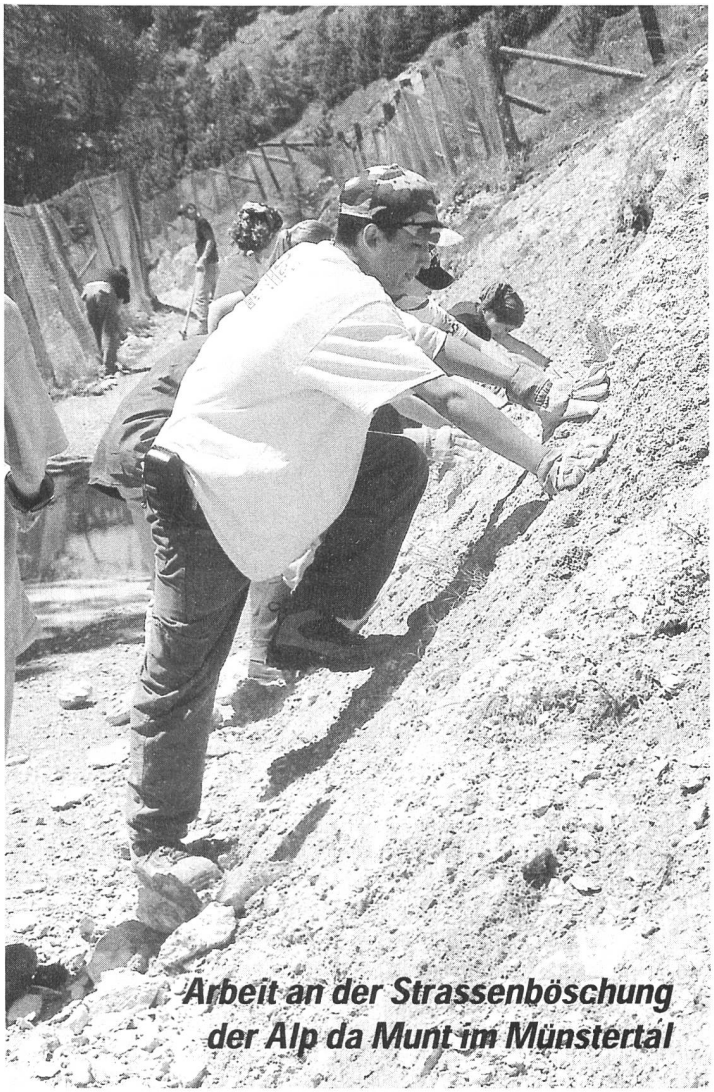
5 gehörlose und 170 hörende SchülerInnen in einem Arbeitseinsatz im Münstertal

Ein besonderes Sommerlager der Sekundarschule für Gehörlose



Die Verfassergruppe schreibt den folgenden Bericht.
Von links oben: Kelvin und Stefan
unten: Melanie, Cristian, Simone.
Off des Bildes: Ihre Lehrerin Elisabeth Krüsi!

Schon Tage vor dem 21. Juni begann unser Sommerlager. Frau Krüsi Thoma erklärte uns, das heisst den drei ZweitklässlerInnen und den zwei SchülerInnen des Zusätzlichen Schuljahres der Sekundarschule für Gehörlose, dass wir zusammen mit 170 SchülerInnen der Oberstufen des Schulhauses Rebhügel aus Zürich an einem Arbeitsprojekt für die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz teilnehmen können. Der Einsatz sollte im Münstertal stattfinden. Wir wurden einer dritten Sekundarklasse zugeteilt. Der Lehrer dieser Klasse, Herr Thoma, ist der Ehemann unserer Klassenlehrerin. Für uns hiess das mit diesen hörenden SchülerInnen erst einmal Kontakt aufnehmen. Noch bevor wir sie in ihrem Schulhaus besuchten, hielt unser Mathematik- und Physiklehrer H.R. Altorfer bei den Hörenden eine Lektion. Er erklärte ihnen unsere Hörprobleme. Das war für uns angenehm, so mussten wir nicht beim ersten Zusammentreffen so viele Fragen beantworten. An einem Montagmorgen gingen wir dann ins Schulhaus Rebhügel. Nach einer Vorstellungsrunde übten wir in kleinen Gruppen. Das Fingeralphabet, die Zahlzeichen, die Gebärdensprache und die Zusammenarbeit mit Hörbehinderten waren die Themen. Die erste Kontaktaufnahme war gut gelau-



Arbeit an der Strassenböschung der Alp da Munt im Münstertal

So sah unser Arbeitsplan aus

Montag

7.00 Uhr	Abfahrt Schulhaus Rebhügel
11.30 - 12.00 Uhr	Ankunft im Münstertal
- Lunch	
13.00 - 16.30 Uhr	Arbeit bei einem Bauern

Dienstag

8.00 - 12.00 Uhr	Aufräumen von Lawinenschäden, Ort: Plaun da L'Aura
- Lunch	
13.00 - 16.30	Uhr weiter arbeiten

Mittwoch

Wahlprogramm: Minenkletterei, Ausflug nach Italien, Biketour, Wanderung im Nationalpark, Klosterbesichtigung, Spiele und Grillvorbereitung

ab 14.00 Uhr	gemeinsames Grillieren am Fluss

Donnerstag

8.00 - 12.00 Uhr	Arbeit auf der Alp da Munt
- Lunch	
13.00 - 16.30 Uhr	Arbeit auf der Alp da Munt

Freitag

8.00 - 12.00 Uhr	Arbeit auf der Alp da Munt
- Lunch	
13.00 - 16.30 Uhr	Arbeit auf der Alp da Munt

Samstag

Packen, Haus reinigen, Rückreise
- Lunch
Ankunft im Schulhaus Rebhügel im Laufe des Nachmittags

Täglich

18.00 Uhr	Nachtessen und Abendgestaltung
23.00 Uhr	Nachtruhe

fen, so freuten wir uns auf die Lagerwoche vom 21. bis 26. Juni 1999.

Am 21. Juni, morgens um 7 Uhr, starteten wir. Vier Cars fuhren los, nach Landquart, Davos, über den Flüela- und Ofenpass ins Münstertal. Alle Klassen waren in verschiedenen Lagerhäusern untergebracht. Wir waren in Tschierv. Wie im obigen Kasten abgebildet sah unser Arbeitsplan aus.

Leider hat es den ganzen Montagmorgen stark geregnet. Wir konnten den Einsatz beim Bauern nicht machen, da das ganze Feld ziemlich unter Wasser stand. Zusammen mit einer 1. Sekundarklasse wanderten wir nach Fuldera hinunter. So hatten wir genug Zeit zum Plaudern und uns gegenseitig noch besser kennen lernen. Dabei konnten wir auch die Gegend erkunden. Am Abend kochte Frau Altorfer für uns. Es gab Spaghetti mit verschiedenen Saucen. Obwohl Frau Altorfer noch sehr jung ist, kann sie sehr gut kochen. Die ganze Woche hat sie uns mit vielen feinen Sachen verwöhnt.

Als Herr Thoma und Frau Krüsi uns früh am Dienstagmorgen weckten, sahen wir, dass es bis weit hinunter geschneit hatte. Die ganze Gruppe war bereits um 8 Uhr bereit, um abgeholt zu werden. Da läutete aber das Telefon und dann noch einmal, und wir mussten lernen, Geduld zu haben. Schliesslich konnten wir erst um 13 Uhr mit dem Aufräumen der Lawinenschäden beginnen. Wir unterhielten uns im Lagerhaus und jede/r von uns machte noch eine Zeichnung von einem Bündnerhaus oder einem Sgraffito.

Um 13 Uhr gings aber so richtig los mit Arbeiten. Auf 2100 Meter über Meer hiess es Baumstämme zu schleppen und Äste zusammenzulesen. Alles musste parallel der Bergstrasse entlang aufgehäuft werden. Drei Klassen trafen sich auf der Plaun da l'Aua. Teamarbeit war angesagt, weil die Stämme auch ziemlich schwer waren. Ganz grosse Stämme konnten an einen Jeep gebunden werden. Was es heisst, bei leichtem Schneefall zu arbeiten, konnten wir nun am eigenen Leib erfahren. Gegenseitig rieben wir uns die Hände wieder warm und dann ging es wieder weiter. Nur über ein paar hübsche, junge Damen aus der Realklasse haben wir uns schon geärgert. Sie haben nicht so richtig verstanden, dass wir hier an einem Einsatz für die Umwelt teilnahmen und wir unser Make-up eigentlich erst wieder zu Hause benutzen sollten. Mit unsern neuen FreundInnen der 3. Sek haben wir aber vollen Einsatz gezeigt, und Frau Krüsi und Herr Thoma haben uns auch gelobt.

Am Mittwoch war das schöne Sommerwetter zurückgekehrt. Wir fuhren schon früh mit dem Postauto nach Müstair. Von da weg gings zu Fuss dem Rambach entlang nach Glurns. Glurns ist die kleinste Stadt Tirols und Italiens. Glurns hat nur 850 Einwohner. Uns hat in diesem Städtchen besonders die total erhaltene Ringmauer mit den drei gewaltigen Tortürmen gefallen. Auf dieser Wanderung konnten wir viel

plaudern. Unsere hörenden KollegInnen haben schnell einmal gemerkt, dass wir Gehörlosen nicht so schnell laufen, wenn wir miteinander sprechen. Entweder laufen wir schnell ohne zu plaudern oder wir bummeln richtig. Um halb zwei Uhr fuhren wir mit dem Postauto zurück nach Müstair. Dort trafen sich alle Klassen des Schulhauses auf einem Grillplatz. Viele SchülerInnen aus den andern Klassen haben sich für uns Gehörlose interessiert. Wir haben ganz viel über die Laut- und die Gebärdensprache gesprochen. Wir haben uns auch über vieles andere gut unterhalten und die Kommunikation war überhaupt kein Problem mehr. Warum hatten wir vor dem Lager nur so viele Hemmungen gehabt?

Am Donnerstag und Freitag haben wir dann tatsächlich gespürt, was es heisst, bei sommerlichen Temperaturen auf 2200 Meter über Meer Schwerarbeit zu verrichten. Wir räumten Steine von den Alpweiden und der Skipiste weg und arbeiteten vor allem an einer Bergstrassenböschung. An dieser Böschung mussten wir die lockeren Steine und Steinchen entfernen, damit wieder neuer Humus aufgetragen werden konnte und sich so wieder eine Grasnarbe bilden kann. Die Steine in die Eimer zu füllen und diese dann in einen Anhänger zu kippen war oft anstrengend. Zum Glück konnten wir uns gut verstehen, und alle halfen einander, denn oft mussten wir zu zweit oder zu dritt die Eimer leeren oder grosse Steine heben. Unsere Stimmung war sehr gut. Während der Mittagspause unterhielten wir uns. Boris Meyer war immer mit uns. Er hat in dieser Woche sehr viele Gebärden gelernt, mehr als wenn er einen Gebärdenkurs besuchen würde. Viele andere SchülerInnen der 3. Sek haben aber auch viele Gebärden gelernt.Das freute uns natürlich. Nur Boris war eben der Beste. Am Freitagnachmittag gab es dann noch eine besondere Aktion. Wir mussten eine seit Tagen verschwundene Kuh suchen. Mehr als 50 Schülerinnen durchstreiften in einer Reihe im Abstand von ca. 5 Metern das Gelände. Es ging durch Wald und über jeden Hügel bis hinunter an die Ofenpassstrasse. Leider blieb die Suche erfolglos, wir fanden die Kuh nicht.

Am Freitagabend waren wir alle müde, aber zufrieden. Wir Gehörlosen spielten den Hörenden noch einige Szenerien aus unserer Schule vor. Stefan imitierte auch Herrn Thoma und einige andere SchülerInnen. So konnten wir einmal mehr zeigen, dass wir gute BeobachterInnen sind. Wir haben sogar auch ein paar Fluchwörter von den Hörenden gelernt, diese werden wir bestimmt nicht mehr vergessen. Als Herr Thoma uns dann die T-Shirts von der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz übergab, freuten wir uns. Die Gemeinde Tschierv lud uns zum Dank noch zu einem Coupe ins Restaurant Sternen ein.

Wir haben gespürt, dass auch wir Gehörlosen gleichwertige Menschen sind (früher glaubten wir wirklich, dass die Hörenden schon ein bisschen besser sind!). Es war in diesen Tagen, bei der gemeinsamen Arbeit, ganz natürlich geworden, miteinander zu kommunizieren, in Lautsprache oder mittels Gebärden. Wir alle fünf würden sofort wieder mit Hörenden an einem solchen Lager teilnehmen. Uns hat es allen gefallen.

MELANIE, SIMONE, STEFAN, CRISTIAN, KELVIN UND FRAU KRÜSI

Sie haben alle gut lachen: Erfolgreicher Abschluss. Von links: Felix Urech (SGB), Tina Aeschbach, Marzia Brunner und Emanuela Wertli (HPS)

Übergabe-Feier

Von August 1998 bis Juli 1999 hat im Auftrag der Bildungskommission des Schweiz. Gehörlosenbund (SGB DS) und in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich (HPS) ein in die Gebärdensprachlehrerlnnen-Ausbildung (GSLA 4) integriertes Fortbildungsjahr «Gehörlosenkultur» für Interessierte stattgefunden.

Das Ziel war, dass die gehörlosen Interessierten ihre persönliche Kompetenz im Fach Gehörlosenkultur und Gehörlosengemeinschaft erweitern und vertiefen können. An diesem einjährigen Fortbildungskurs haben leider nur zwei Studentinnen die Gelegenheit genützt und mitgemacht.

Zu den folgenden Themen wurden sie inhaltlich mehr oder weniger ausgebildet:

- Einführung Linguistik
  Penny Boyes Braem
- Einführung Sozialgeschichte
  Benno Caramore + Roland Hermann
- Einführung Gehörlosenkultur
  Patty Shores + Jutta Gstrein
- Einführung Andragogik
  Patty Shores
- Körpersprache
  Christoph Staerkle
- Visuelle-Gestik-Kommunikation
  Willy Bernath
- Einführung Videomedien
  Christian Lukasczyk
- Einführung Gebärdenarbeit
  Marina Ribeaud + Felix Urech
- Lernpsychologie
  Heidi Stocker
- Bildungsarbeit
  Andreas Janner + Rolf Zimmermann
- Öffentlichkeitsarbeit
  Andreas Janner + Rolf Zimmermann

Am letzten Schultag am Freitag, 9. Juli 1999 am späteren Nachmittag fand im Clubraum des Gehörlosenzentrums Zürich-Oerlikon mit über 20 Gästen eine kleine Übergabe-Feier statt.

Die zwei Studentinnen, namentlich Marzia Brunner, Winterthur, und Tina Aeschbach, Rotkreuz, konnten diesen Kurs erfolgreich abschliessen. Applaus für sie mit erhobenen Händen!

Nach einem feinen und bunten Apéro und den Ansprachen von Frau Emanuela Wertli (HPS) und Herrn Felix Urech (SGB DS) wurden ihnen ein SGB-Zertifikat und ein HPS-Testat überreicht.

Wir gratulieren den beiden Glücklichen für den Mut und für den guten Abschluss. Wir wünschen ihnen mit ihrem erweiterten Fachwissen eine gute persönliche und berufliche Zukunft in der Tätigkeit im Gehörlosenwesen.

Nach einem Feedback mit den Anwesenden soll zukünftig dieser einjährige Fortbildungskurs mit kleinen Änderungen wieder für alle Interessierten angeboten werden. Wir werden nun mit den Verantwortlichen Gespräche suchen und Sie wieder informieren.

ANDREAS JANNER, BILDUNGSBEAUFTRAGTER

FOTO BERNARD KOBER

Maria Weber, 95, die älteste Heimbewohnerin

Sympathisches Einweihungsfest für das Wohnheim für Gehörlose in Belp

5. und 6. Juni 1999.

Da die SGBN bereits in Nr. 67 unter dem Titel: «Mitarbeit einer Gehörlosen sehr gefragt» und in SGBN Nr. 68: «Wohnheim für Gehörlose» über das neue Wohnheim in Belp berichtet hatte, fassen wir uns dieses Mal kurz.

Offizieller Teil der Einweihung

Als ich von Basel ankam, war ein Teil der Begrüssungsansprachen bereits vorbei. Für mich war erstaunlich wieviele Gehörlose den Weg nach Belp gefunden hatten. Der Präsident der Heimkommission, Heiner Voegeli, sowie die Vertreterin der Gehörlosen, Esther Rey hatten alle willkommen geheissen und das Fest eröffnet.
Die Grussbotschaften verschiedener prominenter Persönlichkeiten wie Regierungsrat S. Bhend, Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern. Hans-Ullrich Scheidegger, Präsident des Bernischen Vereins für Gehörlosenhilfe, Rudolf Joder, Gemeindepräsident von Belp wurden aufmerksam entgegengenommen und mit Applaus bedacht. Der Architekt, Franz Gerber aus Uetendorf schilderte über den Um- und Ausbau bis zum heutigen Zustand des Wohnheims.
Zur Auflockerung haben Gehörlose lustige und wirklichkeitsnahe Sketchs gespielt, welche mögliche Situationen von Gehörlosen in der hörenden Welt zeigten.
Die Heimleitung durfte auch Geschenke / Bilder für die Verschönerung und zum Andenken an den heutigen, wichtigen Tag entgegennehmen.
Den Abschluss des Vormittags bildete der gemeinsame Apéro, verbunden mit viel Wiedersehensfreude, denn sogar aus dem Wallis und aus dem eher nahen Welschland hatten sich Gehörlose zum Fest eingefunden. Viele wollten sich ein Bild machen von diesem bisher in der Schweiz wohl einmaligen Wohnheim für Gehörlose. Bald duftete es auch nach Grillwürsten. Risotto und andere Speisen luden zum Mittagessen ein. Dazu spielte die Steelband «Panocchio» mit jungen Musikern rassige Melodien. Später hatte der Mime «Pierrot» seinen Auftritt. Draussen waren für die Kinder ein Hütedienst eingerichtet mit vielen Spielmöglichkeiten. Der Basar lud zum Besichtigen und Kaufen ein.

Besichtigung des Wohnheims

Anschliessend waren Führungen durch das Haus angesagt. Hell und freundlich präsentieren sich die Einer- und Zweierzimmer sowie der schöne Speisesaal.. Gemeinsam können Wohngruppen (4 insgesamt) abends fernsehen oder miteinander Karten spielen oder einfach miteinander plaudern. Sogar die schattenfreie Beleuchtung in den Gängen fehlt nicht. Da gibt es keine Probleme beim Ablesen, weil der Schatten stört – ganz prima!
Weiter ging das Fest... Abends war das Festzelt für die Gehörlosen reserviert - bis spät in die Nacht dauerte die gemütliche Unterhaltung.
Am Sonntag fand ein Gottesdienst im Festzelt statt. Mitwirkende waren der Gebärdenchor und Musik. Im Anschluss genoss man einen feinen Brunch. Nachmittags wurde auf dem Begegnungsplatz vor dem Wohnheim ein Baum gepflanzt - er soll gedeihen und an die Solidarität aller erinnern, die bei der Verwirklichung dieses schönen Wohnheims mitgeholfen haben.

ELISABETH HÄNGGI

Wir wählen Joe Manser!

Wählen Sie mit!

Information für die Behinderten-Presse

Nationalratswahlen, 24. Oktober 1999

Mehr Behinderte in den Nationalrat! Deshalb wählen Sie im Kanton Zürich Joe A. Manser.
Mit dem Rollstuhlfahrer und Zürcher Politiker Joe A. Manser, kandidiert im Kanton Zürich ein Pionier des Behindertengerechten Bauens auf der SP Liste Nr. 8 für das Eidgenössische Parlament bei den Wahlen vom 24. Oktober.
Mit Joe A. Manser wird von der SP ein bekannter, qualifizierter und erfahrener Politiker vorgeschlagen. Dank der Nominierung auf einem vorderen Listenplatz hat er auch reelle Chancen - früher oder später - Nationalrat zu werden. Alle stimmberechtigten ZürcherInnen können mit Ihrer Stimme mitbestimmen, ob dies schon am 24. Oktober sein wird.
Wenn selber betroffene behinderte PolitikerInnen ihre Anliegen in Bern vertreten können, ist dies am wirkungsvollsten. Die Erfolge von Nationalrat Marc F. Suter zeigen dies deutlich. Ersichtlich ist aber auch, dass ein einzelner Behindertenvertreter in den eidgenössischen Räten ungenügend ist. Die Sache der Behinderten wäre breiter abgestützt, wenn in allen Parteien eine kompetente Behindertenvertretung vorhanden wäre, zum Beispiel bei der Diskussion zum geplanten Gleichstellungsgesetz für Behinderte.
Joe A. Manser (46) ist Vater von zwei Töchtern. Infolge einer Kinderlähmung im zweiten Lebensjahr ist er auf einen Rollstuhl angewiesen. Seit 1989 politisiert er im Gemeinderat der Stadt Zürich und verfügt über langjährige parlamentarische Erfahrungen.Nicht zuletzt dank seinem Einsatz steht zum Beispiel den Behinderten und Betagten in der Stadt Zürich einer der qualifiziertesten Behindertentransportdienste der Schweiz zur Verfügung.
Seit 1981, dem UNO-Jahr der Behinderten, engagiert er sich aktiv an den verschiedensten Fronten der Behindertenbewegung. Als Architekt war er 1981 Mitgründer der "Schweizerischen Fachstelle für Behindertengerechtes Bauen" und ist heute deren Geschäftsführer mit sieben MitarbeiterInnen. Doch auch über sein Fachgebiet hinaus verfügt er über vielseitige und langjährige Erfahrungen in der Behinderten- und Sozialpolitik.

Mehr Informationen über den NR-Kandidaten Joe A. Manser unter www.spzuerich.ch oder für Fragen und Anregungen über die E-mail Adresse: jmanser@spzuerich.ch.

Die ASKIO sucht einen Präsidenten oder eine Präsidentin

ASKIO

Die ASKIO ist die Dachorganisation der Behinderten-Selbsthilfe in der Schweiz. Nach dem Rücktritt des bisherigen Amtsinhabers ist das ASKIO-Präsidium vakant. Es soll an der Delegiertenversammlung im April 2000 neu besetzt werden.

Wie wir uns den neuen Präsidenten bzw. die neue Präsidentin vorstellen

- selber mit einer Behinderung lebend
- mobil für Teilnahme an Sitzungen
- Kenner/in des Behindertenwesens in der Schweiz, namentlich der Behinderten-Selbsthilfe
- politisch interessiert, insbesondere an sozialpolitischen Fragen in behinderungsübergreifenden Zusammenhängen denkend (die ASKIO vertritt verschiedenste Behinderungsgruppen!)
- fähig und gewillt, unseren Verband als modernen Dienstleistungsbetrieb zu führen
- motivierend, kooperativ und offen für neue Ideen, mit Freude an der Zusammenarbeit mit den Vorstandskollegen/innen und den Angestellten im Zentralsekretariat
- geschickt in Verhandlungen, kontaktfreudig
- mit guten Kenntnissen einer zweiten Landessprache
- über gewisse Zeitreserven verfügend (ca. 8 Stunden pro Woche, je nach Jahreszeit etwas weniger)

Es handelt sich um eine ehrenamtliche Aufgabe, die Spesen werden vergütet.

Für weitere Auskünfte stehen Zentralsekretärin und Zentralsekretär der ASKIO, Barbara Marti und Hannes Schnider, gerne zur Verfügung (Tel. 031/390 39 39). Bei ihnen können Interessierte auch die detaillierte Aufgabenbeschreibung und Unterlagen zur ASKIO verlangen.

*

Schriftliche Kandidaturen sind zu richten an den Präsidenten ad interim der ASKIO,

Pierre Rochat
10, av. Parc-Rouvraie,
1018 Lausanne.

Alle Generationen | Eine Gesellschaft

Mittwoch, 20. Oktober 1999

1999 - Internationales Jahr der älteren Menschen

Die UNO hat 1999 zum internationalen Jahr der älteren Menschen erklärt. In der ganzen Welt wird 1999 über Alter, Altern und Generationenbeziehungen nachgedacht. Und es werden vielerorts Projekte realisiert, die die Lebensbedingungen der älteren Menschen von heute und morgen verbessern helfen. Gehörlose ältere Menschen ab 50 Jahren aus der Deutschschweiz gehören auch dazu! Sie werden die Gelegenheit bekommen, an einem Tag zusammenzutreffen und über folgende Themen nachzudenken und zu diskutieren:

- Eigenständigkeit und persönliche Entwicklung
- Partizipation -Aufgaben und Rechte
- Soziale Sicherheit und Solidarität
- Wohlbefinden und Gesundheit
- Tradition und Veränderungen: Werte im Wandel

Programm

ab 10.30 Uhr	Treffpunkt «Bären» in Turbenthal
11.00 Uhr	Offizielle Eröffnung mit Ansprachen
11.30 Uhr	Gastreferentin Margrit Tanner, KUBI-Preisträgerin 1999
12.00 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Aktivitäten im Gehörlosendorf
15.30 Uhr	Berichte aus Aktivitäten im Plenum
15.45 Uhr	Mauer in die Zukunft
16.00 Uhr	Überraschung
17.00 Uhr	Abschluss und Heimreise

Wann: Mittwoch, 20. Oktober 1999
Wo: Gehörlosendorf Stiftung Schloss Turbenthal/ZH
Zeit: 10.30 bis 17.00 Uhr

Kosten: Fr. 30.– (inkl. Carreise und Mittagessen inkl. Mineralwasser)

Anmeldeschluss: Mittwoch, 6. Oktober 1999

Auskünfte: Andreas Janner, Leiter OK-Komitee
Telescrit: 01 - 312 41 61 (13.30 - 15.30 Uhr), Fax 01 - 312 41 07

Organisation:
- Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz
- Gehörlosendorf Stiftung Schloss Turbenthal
- SozialbegleiterInnen für ältere Gehörlose (SOBE)

Treffpunkt und Ort wird mit der Bestätigung per Post zugeschickt!

Carreise

Personen aus der	Treffpunkt	Abfahrt
Region Bern:	Stadt Bern	ca. 8.30 Uhr
Region Nordwestschweiz:	Stadt Basel	ca. 9.00 Uhr
Region Zentralschweiz:	Stadt Luzern	ca. 9.00 Uhr
Region Ostschweiz:	Stadt St. Gallen	ca. 9.30 Uhr
Region Zürich:	Stadt Zürich	ca. 9.30 Uhr

Bahnreise: Andere Regionen können zu den Car-Treffpunkten (siehe oben) kommen oder selbständig auf eigene Kosten mit dem Zug nach Turbenthal fahren!

Winterthur ab:	9.45 Uhr
Turbenthal an:	10.08 Uhr

Wir holen Sie am Bahnhof Turbenthal mit Kleinbussen ab!

Interesse? Fordern Sie detailliertes Programm und Anmeldeformular an bei:

SGB-Kontaktstelle
«Plus 50 Jahren»
Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Fax 01 312 41 07

1999

Öffentlicher Gastvortrag

«Situation gehörloser Frauen in Deutschland»

von Gerlinde Gerkens (gehörlos)

Frauenbeauftragte und Vizepräsidentin
Deutscher Gehörlosenbund (DGB)

Donnerstag, 28. Oktober 1999
19.00 - 21.00 Uhr

Gehörlosenzentrum Zürich
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Kosten: Unkostenbeitrag erwünscht!

Gebärdensprach-Dolmtescherin für Hörende wird bestellt!

Frau Gerlinde Gerkens ist Tochter gehörloser Eltern in Hamm/Westfalen. Sie ist von Geburt an gehörlos. Heute arbeitet sie beruflich als Sozialberaterin für Gehörlose in Schleswig-Holstein.

Mit der Ernennung zur Frauenbeauftragten im Vorstand des Deutschen Gehörlosen Bundes im Jahre 1989 hat sie die Frauenbewegung der gehörlosen Frauen in kürzester Zeit mobilisiert. Sie hat seither viele bundesfrauenpolitische Seminare organisiert und geleitet, an frauenpolitischen Kongressen teilgenommen und auch Vorträge über die Situation gehörloser Frauen in Deutschland gehalten. Sie hat auch eine Dokumentation einer bundesweiten Fragebogenaktion zur Situation gehörloser Frauen in Deutschland verfasst.

Sie wird nun erstmals offiziell in die Schweiz reisen und mit dem SGB DS ein erstes Frauenseminar an der Bildungsstätte Fontana in Passugg/GR leiten.

Im Anschluss des interessanten Vortrages wird ein Apéro offeriert.

Der Schweizerische Gehörlosenbund heisst Sie, Frauen, Männer, Gehörlose und Hörende jetzt schon herzlich willkommen!

1. Frauen-seminar

Welche Rolle habe ich als gehörlose Frau?

29. - 31. Oktober 1999

Bildungsstätte für
Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Passugg/GR

Ziel

Das Leben gehörloser Frauen befindet sich in einem sehr grossen Wandel. Eigen- und Selbstständigkeit, Solidarität, Kommunikationskompetenz und die Meinungsbildung werden immer stärker gefordert.

Mehr Wissen und Erfahrung in der Gesprächs- und Führungskompetenz bieten gute Voraussetzungen, um sich in der Gesellschaft, im Verein, im Beruf und Privatleben durchsetzen und steuern zu können.

Inhalte

- Kennenlernen der eigenen Identität als Frau
- Selbstsicherheit und Vertrauen aufbauen
- Rechte der Frauen erfahren
- Solidarität unter Frauen spüren
- Organisations- und Führungsqualität kennenlernen
- Soziologie der gehörlosen Frauen kennenlernen
- Strukturen der Frauenarbeit kennenlernen
- Bedarf sammeln für Leistungsverträge 2001 - 2003
- Angebote, Dienstleistungen und Projekte sammeln
- Einstieg und Verständnis in die politische Arbeit

Wer kann mitmachen

Alle gehörlose Frauen, die interessiert sind, etwas Neues zu lernen für sich, für die aktive Mitgestaltung der Frauenarbeit in der Gehörlosengemeinschaft.

Seminarleitung

- Jutta Gstrein, Frauenbeauftragte SGB DS
- Gerlinde Gerkens, Frauenbeauftragte DGB und Leitungsteam

Kosten

- Fr. 150.- für Berufstätige, SGB-Mitglieder
- Fr. 180.- für Berufstätige, SGB-Nichtmitglieder
- Fr. 20.- Ermässigung für Studierende, Arbeitslose
- Fr. 20.- Zuschlag für Einzelzimmer

Inbegriffen

Kursmaterial und Vollpension exkl. Getränke

Anmeldung und Auskünfte

Bis spätestens 6. Oktober 1999 bei der SGB-Kontaktstelle, Frauenseminar, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telefon/Telescrit 01 - 312 41 61, Fax 01 - 312 41 07

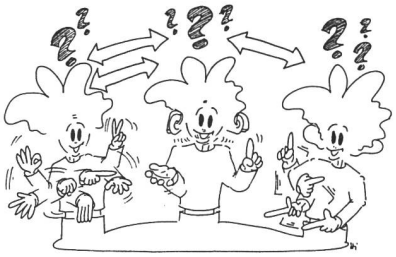
Ferienwoche für Kinder

Begegnung zwischen gehörlosen und hörenden Kindern

10. - 16. Oktober 1999

Bildungsstätte für
Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Passugg/GR

Programm
- Kursthema -Kommunikation
- Rifer-Rafting
- Sportklettern
- Frondienst (Arbeitstag)
- Sport und Spiele
- Mountain-Bikes
- Ausflüge
- Baden
- etc.



Wer kann mitmachen
max. 20 Kinder (ca. 10 gehörlose und ca. 10 hörende Kinder) zwischen 9 und 14 Jahren

- Geschwister von Gehörlosen
- Freundinnen und Freunde von Gehörlosen
- Nachbarschaft von Gehörlosen
- alle Interessierten

können mitmachen!

Lagerleitung
- Andreas Janner (gehörlos)
- Rahel Schneider (hörend)
- und 2-3 weitere Helferinnen und Helfer (hörend und gehörlos)

Kosten
- Fr. 200.- pro Kind

Inbegriffen
Unterkunft mit Vollpension und Aktivitäten

Nicht inbegriffen
An- und Rückreise zum/vom Treffpunkt Bahnhof Chur und Taschengeld

Organisation
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz und Genossenschaft Fontana Passugg

Anmeldung und Auskünfte
Bis spätestens 21. September 1999 bei der SGB-Kontaktstelle, Kinderlager, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telefon/Telescrit 01 - 312 41 61, Fax 01 - 312 41 07

2. Bildungsseminar Stufe 2

Fortsetzungskurs von BISE 1

Kommunikation

7./8. - 13. November 1999

Bildungsstätte für
Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte Passugg/GR

Ziel
Kommunikative Fähigkeiten sind ein wichtiger Erfolgsfaktor und eine notwendige Voraussetzung für jede Aktivität (Beruf, Verein, Familie, Freizeit). Das Leben Gehörloser in der hörenden und gehörlosen Welt ist vielfältig und umfassend. Mit mehr Eigen- und Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Meinungsbildung und Kommunikationskompetenz werden Sie sich leichter durchsetzen können. Ein Erfolgserlebnis können Sie durch mutiges, freies und überzeugendes Auftreten im persönlichen Gespräch, an der Veranstaltung und in der Gruppe erreichen.

Inhalte
- Grundlagen der Kommunikation
- Lebensgestaltung – Positives Denken
- Entwicklung von Mut und Selbstvertrauen
- Gesprächsführung
- Fragestellen, argumentieren und überzeugen
- Praktische Vorträge präsentieren
- Gruppendynamik verstehen lernen

Wer kann mitmachen
TeilnehmerInnen die schon das BISE Stufe 1 besucht haben!

Seminarleitung
- Andreas Janner, Bildungsbeauftragter
- Rolf Zimmermann, Instruktor
- mit Leitungsteam und ReferentInnen

Kosten
- Fr. 500.- für Berufstätige, SGB Mitglieder
- Fr. 560.- für Berufstätige, SGB-Nichtmitglieder
- Fr. 60.- Ermässigung für Studierende, Arbeitslose
- Fr. 50.- Zuschlag für Einzelzimmer

Inbegriffen
Kursmaterial und Vollpension exkl. Getränke

Bemerkung
Auf Wunsch können wir Ihrem Arbeitgeber einen Brief schreiben damit Sie Bildungsurlaub beantragen können.

Anmeldung und Auskünfte
Bis spätestens 6. Oktober 1999 bei der SGB-Kontaktstelle, BISE 2, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
Telefon/Telescrit 01 - 312 41 61, Fax 01 - 312 41 07

DIETER SPÖRRI

20 JAHRE FOTOGRAFIE AUSSTELLUNG

An seinem 20. Geburtstag erhielt Dieter Spörri von seinen Eltern eine kleine Kamera. Er begann zu fotografieren und so wurde sein neues Hobby geboren. Zwei Jahre später fand im Gehörlosenzentrum in Zürich seine erste Fotoausstellung.

Dieter Spörri hat in der Fotografie eine eigendynamische Subtilität und Sensibilität entwickelt. Seine Bilder sind nicht «rein zufällig» entstanden, sondern sind sorgfältig geplant. Er möchte stets etwas synthetisieren. Das Fotografieren ist für ihn Ausdruck von Gefühl, Fantasie und Erlebnissen; die Fotografie ist geprägt durch die Persönlichkeit des Fotografen. Er bezeichnet den Vorgang des Fotografierens als «mit dem Licht zu schreiben».

Er will den Betrachter anregen, Dinge oder Begebenheiten zu hinterfragen, sich Gedanken zu machen, ja ganze Gedankenketten auszulösen, deren Resultat oft eine ganze Palette weiterer offener Fragen sein kann.

Um solch technisch perfekte Fotobilder zu komponieren, muss der Fotograf die zur Verfügung stehenden technischen Mittel perfekt einzusetzen wissen. Dieter Spörri benützt die Technik aber nicht um der Technik willen, sondern ausschliesslich als Mittel zum Zweck, Gefühle und Erlebnisse in Bilder umzusetzen.

Dieter Spörri sucht die Motive für seine Werke meistens in der Umwelt: Mensch und Natur. Dinge, welche für das Leben repräsentativ sind, menschliche Gesichter, die sprechen. Blumen, die Schönheit ausdrücken. Landschaften, die an etwas Wichtiges erinnern. Ihre eigene Sprache sprechen. Ob Dieter Spörri eine fröhliche Stimmung bannt, die Melancholie ins Mystische steigert oder Rosen so plastisch erscheinen lässt, als müsste man ihren Duft riechen, immer beweist er grosse künstlerische Begabung. Er beherrscht die Technik, seine Kamera, so perfekt, dass man versucht ist zu sagen: «Dieter Spörri malt in einer besonderen Technik».

Dieter Spörri liefert Anschauungsmaterial, das den Betrachter zum Nachdenken zwingt, was zu zwischenmenschlichen Diskussionen anregt. So gesehen, hat er aus der Fotografie eine Sprache gemacht.

Die Ausstellung im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon dauert vom Freitag 17. September 1999 bis Freitag 17. Dezember 1999. Die ausgestellten Bilder sind in den Stockwerken C11 und D5 zu sehen. Die Vernissage, zu der Sie herzlich eingeladen sind, findet statt am:

Freitag, 17. September 1999, von 18.30 Uhr - 21.30 Uhr

Öffnungszeiten Cafeteria oder nach Vereinbarung:

Montag
9.00-12.00 / 18.00 - 20.00 *
Dienstag
9.00-15.30 / 18.00 - 20.00 *
Mittwoch
9.00-15.30 / 18.00 - 20.00 *
Donnerstag
9.00-15.30 / 18.00 - 22.00 *
Freitag
9.00-15.30 / 18.00 - 22.00 *

*) Verlängerung möglich

Gespräch mit dem Fotograf findet am 5. Nov.99, 19.00 Uhr, statt.

Finissage, eine kleine Abschlussfeier, 17. Dez. 99, 19.00 Uhr.

Ort: Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 01/ 311 77 04

CLUB BADMINTON DE L'ETOILE SPORTIV DES SOURDS LAUSANNE

FONDEE EN 1995

JAPANESE SUSHI SFR. 30.–

BAR DEAF

ENTRY TO THE DEAF DISCO

OTHERS SFR. 30.–

TOURNAMEMT PARTICPANTS SFR. 20.–

Aula des Cèdres, Av. de Cour 33, CH-1006 Lausanne-Ouchy

Zu verkaufen in Oberengstringen

2-Zimmerwohnung

mit Gartensitzplatz, BJ 80, ruhige Lage, stadtnah, rollstuhlgängig, auch als Alterswohnsitz geeignet.

VB Fr. 290'000.–,
Garage Fr. 30'000.–
Info: Tel. 01 750 27 12

Behinderte Kinder: Integration in die Regelschule?

Besuchen Sie den grossen Ideenmarkt: Samstag, 6. Nov. 1999, Volkshaus Zürich, Stauffacherstr. 60

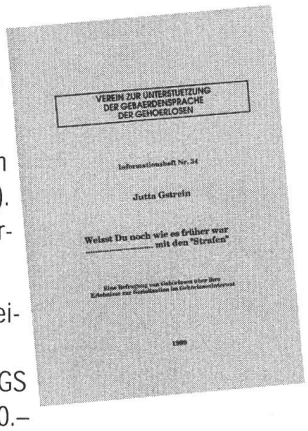
ASKIO Behinderten-Selbsthilfe Schweiz

Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen, VUGS Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Tel. + Fax 01/ 312 13 63

Soeben ist unser neues Informationsheft Nr. 34 mit dem Titel:

Weisst Du noch, wie es früher war... mit den «Strafen»

von Jutta Gstrein erschienen. Es handelt sich dabei um einen interessanten Beitrag, der vor allem Eltern und Pädagogen interessieren dürfte, aber auch für jedermann eine spannende Lektüre sein kann.



Dieses Informationsheft ist erhältlich für Fr. 20.– beim VUGS (siehe oben). Vereinsmitglieder erhalten die Informationshefte gratis.

Beitrittserklärung für Interessenten einer Vereinsmitgliedschaft:
Ich möchte Mitglied des Vereins VUGS werden. Ich bezahle Fr. 50.– (Fr. 100.– für Institutionen) pro Vereinsjahr. Dafür erhalte ich regelmässig zweimal jährlich das Vereinsheft. Das erste Heft erhalte ich zugesandt, nachdem ich mich angemeldet habe.

Wir freuen uns, wenn Sie sich beim Sekretariat VUGS anmelden, unter Angabe von Name, Adresse, Telefon- + Faxnummer und Ihrem Hörstatus.

Centre for Deaf Studies

Gebärden für Europa

Ein Forschungsprojekt über den
Status der Gebärdensprachen in Europa

DEUTSCH !

Version 2.0, Dezember 1997

im Auftrage der
Europäischen Vereinigung der Gehörlosen
aus den Mitteln des Europaparlaments und
der Europakommission DGV E3

durchgeführt von Jim Kyle und Lorna Allsop

mit Unterstützung von Rachel Sutton-Spence, Clark Denmark, Linda Day, Gary Morgan, Joseph Collins, Angela Lucy Petrou und Astrid Domingo-Molyneux

aus dem Englischen übersetzt von Patricia Brück

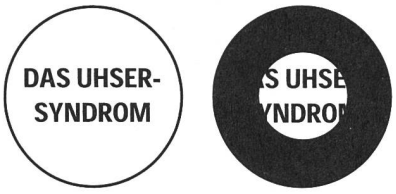
Verkaufspreis Fr. 30.– plus Porto
Bestellung bei SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 01 312 41 07

SZH-Kongress in Bern, SVHP-Beitrag

Usher Syndrom

Audiologische Aufklärung und Informationen
im Umgang mit Hörbehinderten mit Retinitis Pigmentosa

Freitag, 17. September 1999, 13.15 - 16.00 Uhr



SVHP-Generalversammlung

18.00 Uhr, Sprachheilschule Münchenbuchsee

Das Thema Usher-Syndrom ist unter Fachleuten oft ungenügend bekannt, obwohl 6 % aller seit Geburt Hörgeschädigten davon betroffen sind.

Programm

1. Einführung: Persönliche Erfahrungen
Beat Marchetti, Usher-Infostelle SZB, Zürich

2. Praktische Erfahrungen
Möglichkeit, mit einer Simulationsbrille persönliche Eindrücke zu sammeln und diese im Plenum auszutauschen.

3. Impulsreferate:
- Erfahrungen einer Mutter, Johanna Arnold
- Erfahrungen einer Betroffenen, Anita Rothenbühler
- Erfahrungen eines Sozialarbeiters der Beratungsstelle für Taubblinde, SZB, Luzern, Bruno Ruegge

4. Podiumsdiskussion
Fragen und Voten aus dem Publikum

Die SVHP-Tagung und GV 99 findet im Rahmen des Schweizerischen Heilpädagogik-Kongresses «Voneinander lernen» in Bern statt. Leider hat sich im Vorprogramm der SZH ein Fehler eingeschlichen: Das Usher-Syndrom Seminar findet nicht wie abgedruckt am Samstag, sondern bereits am Freitagnachmittag statt! Anschliessend führt der SVHP seine Generalversammlung an der Sprachheilschule Münchenbuchsee durch.

Programm und Anmeldeformular für den Schweizerischen Heilpädagogik-Kongress sind erhältlich: SZH, Obergrundstr. 61, 6003 Luzern

13.15 Uhr Usher-Syndrom (Uni Tobel)
17.15 Uhr gemeinsamer Transfer nach Münchenbuchsee
18.00 Uhr SVHP-Generalversammlung
20.00 Uhr Abendessen anschliessend gemütliches Beisammensein

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte:
Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit : 01 360 51 53, Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52, Email: gehoerlose.zh@kath.ch

Sonntag, 5. September, 14.30 Uhr.
Gottesdienst in Baden mit Pfr. Josef Grüter und Beat Huwiler.

Sonntag, 19. September, 14.30 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst zum Bettag in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon. Gestaltung: Pfr. Marianne Birnstil und Pfr. Beat Huwiler.

Samstag, 2. Oktober, 18.15 Uhr.
Gottesdienst und Abendunterhaltung im Beckenhof, Zürich - mit Pfr. Emilio Zanetti und Pfr. Beat Huwiler.

11.-23. Oktober.
Reise nach Palmares, Brasilien. Eine Delegation Gehörloser besucht das Bistum Palmares, um die unterstützten Projekte zu sehen.

Sonntag, 31. Oktober, 14.15 Uhr.
Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche Lenzburg, anschliessend frohes Zusammensein bei einem einfachen Imbiss im Pfarreizentrum.

Region Basel

Auskünfte:
Kath. Gehörlosengemeinde Basel,
Telescrit 061 741 14 44, Fax 061 741 14 55.

Samstag/Sonntag, 4./5. September.
100 Jahre Pfarrei St. Franziskus, Riehen. Die Gehörlosen machen mit. Wir haben ein eigenes Beizli und einen Verkaufsstand und möchten so unsere Dankbarkeit, dass wir schon viele Jahre in St. Franziskus zu Gast sein dürfen, zum Ausdruck bringen. Wir würden uns freuen, wenn Sie auch dabei sein können.

Samstag, 11. September, 18.30 Uhr.
Gottesdienst, Imbiss und Zusammensein im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen (Tram Nr. 6, Haltestelle Pfaffenloh).

Region Bern

Auskünfte:
Kath. Gehörlosengemeinde Bern,
Telescrit 031 869 31 80, Fax 031 869 55 62.

Sonntag, 5. September, 15.30 Uhr.
Gottesdienst im Zentrum Bruder Klaus in Spiez. Herzliche Einladung! Pfr. R. Kuhn.

Region St. Gallen

Auskünfte:
Kath. Gehörlosenseelsorge St. Gallen, Fax 071 227 33 82

Sonntag, 12. September.
Wir werden, zusammen mit den evangelischen Gehörlosen, einen Ausflug machen mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

Sonntag, 14. November, 9.30 Uhr.
Gottesdienst für Gehörlose in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom.

Sonntag, 19. Dezember, 10.45 Uhr.
Gottesdienst für Gehörlose in der Herz-Jesu-Kapelle am Dom.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte:
- Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens,
Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
- Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel,
Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag, 5. September, 10.00 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube in Olten, mit H. Beglinger. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 19. September, 10.00 Uhr.
Gottesdienst im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, Grenchen, mit Sr. Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 3. Oktober, 10.00 Uhr.
Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube in Olten, mit Sr. Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Sonntag, 24. Oktober, 10.00 Uhr.
Gottesdienst im Pfarrsaal an der Probsteigasse 10 in Solothurn, mit Sr. Martina Lorenz. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

Impressum

HERAUSGEBER: SGB DEUTSCHSCHWEIZ
REDAKTIONSTEAM: ELISABETH HÄNGGI, PETER HEMMI, ALAIN HUBER, BERNARD KOBER, GISELA RIEGERT, ROLF ZIMMERMANN
ERSCHEINEN: 6 MAL IM JAHR / **AUFLAGE:** 1'100 EXEMPLARE
ADMINISTRATION: SGB - KONTAKTSTELLE, OERLIKONERSTRASSE 98, 8057 ZÜRICH, TELESCRIT 01/ 312 41 61, FAX 01/ 312 41 07, VERMITTLUNGSDIENST FÜR HÖRENDE 0844 844 071, PC 80-26467-1
DRUCK: WERKSTATTDRUCKEREI, 8585 ZUBEN.
PREISE: FÜR SGB-MITGLIED SGBN-ABONNEMENT INBEGRIFFEN / SGBN-ABONNEMENT FÜR NICHT- MITGLIED FR. 45.-/ **COPYRIGHT** BEIM SGB DEUTSCHSCHWEIZ

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel - Baselland

Auskünfte:
Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstr. 13, 4051 Basel,
Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

Sonntag, 5. September, 14.15 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Sissach. Anschliessend Zusammensein beim Imbiss im Restaurant Sonne.

Sonntag, 26. September, 10.00 Uhr.
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13 in Basel. Anschliessend Zusammensein.

Sonntag, 31. Oktober, 10.00 Uhr.
Gemeinsamer Gottesdienst mit Gehörlosen und Hörenden in der Kirche St. Peter in Basel.

Region Ostschweiz. St. Gallen, Appenzell, Glarus, Thurgau, Graubünden

Auskünfte:
Evang. Pfarramt für Gehörlose, Tannenstr. 8, 9000 St. Gallen,
Telefon/Telescrit 071 244 53 93, Fax 071 244 53 43.

Sonntag, 5. September, 14.30 Uhr.
Gottesdienst für Wattwil und Glarus in der evangelischen Kirche in Wattwil.

Sonntag, 12. September.
St. Gallen und Graubünden: Feier der wiedergefundenen Fahne von 1874 mit dem Gehörlosen Club St. Gallen. Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen in St. Gallen, anschliessend Mittagessen und Festakt.

Bettag, 19. September, 14.30 Uhr.
Gottesdienst in Schaffhausen, Hotel Bahnhof.

Sonntag, 26. September, 14.30 Uhr.
Gottesdienst in Buchs, Hotel Bären.

Sonntag, 3. Oktober, 14.30 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl im evangelischen Kirchgemeindehaus in Frauenfeld, anschliessend Hotel Blumenstein.

Sonntag, 17. Oktober, 14.30 Uhr.
Gottesdienst in Schaffhausen, Hotel Bahnhof.

Sonntag, 24. Oktober, 14.15 Uhr.
Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur, anschliessend Hotel Stern.

Region Bern

Auskünfte:
Hörbehindertenseelsorge Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17,
Fax 031 385 17 20.

Sonntag, 5. September, 14.00 Uhr.
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Matten, Pfr. Annegret Behr.

Sonntag, 19. September, 14.00 Uhr.
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern. Pfr. Franziska Bracher.

Montag, 20. September, 20.00 Uhr.
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg. Pfr. Franziska Bracher.

Dienstag, 21. September, 15.00 Uhr.
Gottesdienst im Wohnheim für Gehörlose in Belp. Pfr. Franziska Bracher.

Region Zürich

Auskünfte:
Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 311 90 82,
Fax 01 311 90 89

Sonntag, 5. September, 10.30 Uhr.
Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal.

Sonntag, 12. September, 14.30 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche in Neftenbach mit Pfr. Peter Glaus, anschliessend Imbiss.

Sonntag, 19. September, 14.30 Uhr.
Ökumenischer Bettagsgottesdienst in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstrasse 98, Zürich, anschliessend Imbiss.

Sonntag, 3. Oktober, 14.30 Uhr.
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse in Winterthur, anschliessend Imbiss.

Sonntag, 10. Oktober, 14.30 Uhr.
Gottesdienst mit Abendmahl in Einsiedeln.

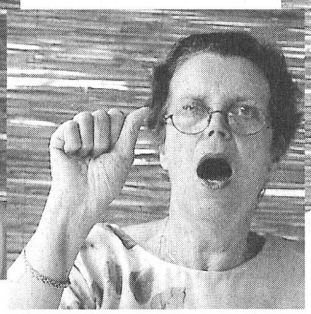
Sonntag, 31. Oktober, 9.15 Uhr.
Kirchenhelfersitzung im Gemeinschaftsraum Stock B, Oerlikonerstr. 98, Zürich. **Achtung: Kein Nachmittagsgottesdienst.**

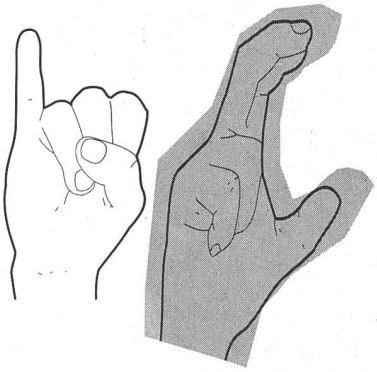
Das Logo der Vereinten Nationen für 1999 symbolisiert Vitalität, Vielfalt und gegenseitiges «Aufeinander-angewiesensein»

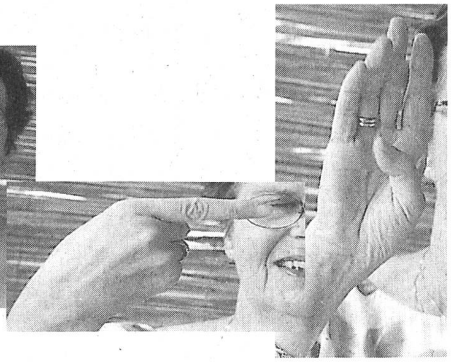
Liebe Leserin! Lieber Leser!
Liebe Leserinnen! Liebe Leser!
Diese Frau möchte euch eine
Botschaft bringen.
Ihre Sprache ist vielfältig.
Versuchen Sie zu enträtseln,
was sie sagt!

Herausgefunden? Wenn ja - BRAVO!
Wenn nicht, kein Weltuntergang!
Das nächste Mal erfährt ihr die Lösung.

KREUZgebärden







IHKVINNTeESsI-
SSDINDE S S A NND

Bis zum nächsten Mal!